

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)**

152 (3.7.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-550053](#)

Vorwärtsdeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Niedaltung und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Herausprech-Ausschuss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Uilmenstraße 24. Herausprecher 580.

Das Vorwärtsdeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Rückspruch 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierzehnlich 2.25 M., für zwei Monate 1.50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Bestellgeb.

— Mit —
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die schlagschlagende Zeitung oder deren Raum für die Inseraten in Nüldingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filiale mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inseranten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Plakatbestimmungen unverbindlich. — Messamezzie 50 Pf.

26. Jahrgang.

Küstringen, Mittwoch den 5. Juli 1912.

Nr. 152.

Staatsanleihen und Wirtschaftspolitik.

L. V. Seit langer Zeit liegt die Regierung und flagen mit ihr die "Staatsverhältnisse" über den niedrigen Kurs der deutschen Staatsanleihen. In der Tat genügt es, die Kurse der deutschen Anleihen mit jenen fremder Staaten zu vergleichen, um diesen Schmerz zu verstehen. Am 27. Juni z. B. zahlte man für 100 Nominalwert der deutschen dreiprozentigen Reichsanleihe 80,25 an der Berliner Börse, während am gleichen Tage für die ebenfalls 3 Prozent abwerbenden französischen Anleihescheine an der Pariser Börse 92,77 für 100 gekauft wurden, die deutsche 3½ prozentige Anleihe kostete 90, die 3½ prozentige italienische Anleihe dagegen 97,90 für 100. Das bedeutet, daß die französischen und italienischen Kapitalisten bereit sind, dem Erwerb der Staatspapiere sich mit geringerem Zinsvertrag zu geben, als die deutschen. Berechnet man nämlich die Rentabilität, d. h. den faktischen Zinsvertrag, den diese Papiere abwerfen, so ergibt sich, daß die 3½ prozentige deutsche Anleihe bei dem genannten Kurs 3,73 Prozent für die Finanzverwaltung hat das insofern einen Nachteil, als das Deutsche Reich, wenn es in die Lage kommt, neue Anleihen aufzunehmen, höhere Zinsen zahlen muss und größere Schwierigkeiten hat, das Geld zu beschaffen, als die französische Republik. Doch dem so ist, ergibt sich auch schon daraus, daß Deutschland befähigt dazu übergehen müsse, für seine Anleihen in den letzten Jahren 4 Prozent Zinsen zu zahlen, während andere westeuropäische Staaten einen höheren Zinsfuß nehmen.

Frage man noch den Ursachen dieser Erscheinung, so ist die Erklärung nicht einfach. In der Hauptstrophe kommt in Betracht die Nachfrage nach Staatspapieren und die Vergütung, die die Kapitalisten eines jeden Landes bei anderer Anlage ihres Kapitals erzielen können. In einem Lande, wo es viele kleine Kapitalisten gibt, die ihr Geld sicher anlegen wollen, wie in Frankreich, ist die Nachfrage nach Staatspapieren groß. In Ländern, wo diese Stände der Kapitalisten geringer ist, ist die Nachfrage minder lebhaft. Aber es kommt hinzu, daß die deutschen Staatsanleihen außerhalb Deutschlands so gut wie keine Nachfrage haben. Weder in England, noch in Frankreich, Belgien oder Holland, kurz in keinem Lande mit Überschuss an Geldkapital darf man daran, dieses Kapital in deutschen Staatspapieren anzulegen. Warum? Neben politischen Ursachen spielt dabei die entscheidende Rolle das Misstrauen gegen die deutsche Finanzwirtschaft. Weil das Reich seit Jahrzehnten eine unverantwortliche Wirtschaft treibt, Schulden auf Schulden häuft und nicht an die Tilgung dieser Schulden denkt, hat man im Auslande kein Vertrauen zu den deutschen Staatspapieren. Im Innlande aber liegen die Dinge so, daß den deutschen Kapitalisten hohe Profite auf verschiedenen Gebieten winken, doch infolgedessen die Industriellen und die Kaufleute bereit sind, hohe Zinsen an die Geldgeber zu zahlen, um sich das ihnen notwendige Kapital lebhaft zu beschaffen. Die Folge ist, daß nur ein geringer Teil der Geldgeber sich bereit finden läßt, Staatspapiere als Kapitalsanlage zu erwählen. Die geringe Nachfrage erklärt dann leicht den niedrigen Preis der Staatspapiere.

Der Reichsfinanzsekretär und der rheinische Finanzminister machen nun seit einiger Zeit Anstrengungen, um trotz dieses einfachen Sachisses den Kurs der Staatsanleihen künftig in die Höhe zu treiben. Ein Sachverständiger, der Handdirektor Grüninger, hat vor einiger Zeit im preußischen Herrenhaus diese Herren das Zeugnis ausgestellt, daß sie wirklich nichts von Geldgeschäften verstehen, und der rheinische Handelsminister, früherer Reichsfinanzsekretär, scheint eifrig bemüht, dafür Beweise zu erbringen. Vor einigen Tagen wurde bekannt, daß er an die Handelskammern unterteilt ist, die Handelskammern auf, um die Arbeiterschaft zu beeinflussen, daß sie solche Späße unterlassen. Man kann sich vorstellen, mit welcher Heiterkeit die jungen Leute in den Bankkontoren diesen Erfolg des gerechten Ministerbergs genossen haben. Wäre in dem Rundschreiben bewiesen, daß jene Bank ein unlöbares Papier empfohlen hat, so wäre die Sache noch eingemahnen verständlich, aber es wird darin nur gesagt, daß die angebotenen Obligationen an seiner Börse notiert werden. Das aber ist noch kein Grund zu einem Vorwurf. Der Herr Minister

sollte doch wissen, daß in jedem Bankkontor täglich sich der gleiche Vorgang wiederholt. Es kommen Kunden, die Kapital einzutragen anlegen wollen, und dann beginnt die Erörterung über die Rentabilität. Diese Geldgeber, so weit sie nicht ausgesprochene Dummköpfe sind, wissen ganz genau, daß das Risiko bei privaten Papieren zumeist größer ist als bei Staatspapieren und ziehen das natürlich in Betracht. Bei den Staatspapieren haben ein Interesse, diejenigen Papiere zu empfehlen, bei denen sie hohe Provisionen verdienen. Solange sie nicht Zwangspapiere empfehlen, die Kunden nicht über das Risiko täuschen, ist die Sache in Ordnung. Deshalb kann Herr Sydow sich die Finger wund schreiben und wird doch nicht erreichen, daß die Nachfrage nach Staatspapieren steigt. Um so mehr, als ja die absolute Sicherheit vor Verlusten auch bei den Staatspapieren nicht vorliegt. Jeder gewissenhafte Bankier wird seine Kunden auch darüber informieren müssen, daß die deutschen Staatsanleihen in den letzten Jahren gewaltig an Wert verloren haben. Im Jahre 1896 hatte ein 3½ prozentiger Anleihechein im Nennwert von 1000 M. einen Wert von 1045 M., im Jahre 1911 nur noch von 920 M.

Auch besteht aber zwischen der allgemeinen Wirtschaftspolitik der deutschen Regierung und dem Kurs der deutschen Staatspapiere ein notwendiger Zusammenhang. Die Regierung tut alles, was in ihren Kräften steht, um die Profiten der Unternehmer zu steigern. Indem die Regierung extreme Schutzwirtschaft treibt, will sie dahin, daß die Warenpreise und damit die Profite steigen. Sie fördert diese Tendenz ferner auch durch Unterstützung, die sie den Staatsschulden angedrehten löst, schließlich durch ihre Steuerpolitik, bei der sie dafür sorgt, daß den Unternehmern Exportprofite entstehen. Die Folge ist, daß in der Tat in einer ganzen Reihe von Industrien, die den Schutzzoll ausnutzen können und durch Kartelle die Preise in die Höhe treiben, die Profite in den letzten Jahrzehnten ganz bedeutend gestiegen sind. Das aber hat zur Folge, daß die Unternehmer bestrebt sind, ihre Preise zu vergrößern, und Kapital herbeiziehen, wo sie können. Diese starke Nachfrage nach Kapital von der Industrie treibt den Zinsfuß in die Höhe und deshalb wollen sich die Kapitalisten nicht mehr mit dem früheren Zinsfuß der Staatspapiere begnügen. Solange also die deutsche Regierung in ihrer allgemeinen Wirtschaftspolitik zugunsten des Unternehmertums fortfährt, werden ihre Befreiungen, den Kurs der Staatsanleihen zu heben, eine Lächerlichkeit bleiben.

Aber noch ein weiterer Zusammenhang ergibt sich. Die Staatsanleihen werden verzinst aus den Steuern, die man den arbeitenden Volksschichten auferlegt. Heute zahlt die Bevölkerung Deutschlands allein an Zinsen für die Staatschuld rund 200 Millionen Mark jährlich an die Kapitalisten. Die Vergütung der Schulden der Einzelstaaten und Kommunen erfordert über eine Milliarde jährlich. Die östliche Schuld ist ein Mittel, die Kapitalisten auf Kosten der arbeitenden Massen zu bereichern. Das Sinnen des Kurses der Staatsanleihen hat dazu geführt, daß seit Jahren sowohl das Reich als auch die Einzelstaaten und die Kommunen 4 Prozent Zinsen an den neuen Anleihen zahlen müssen, wo sie früher 3½ und 3 Prozent zahnten. So ergibt sich: durch die allgemeine Wirtschaftspolitik der Regierung wird die Kapitalistenklasse in die Lage versetzt, die Arbeiterklasse auszubeuten, nicht nur als Produzenten, sondern auch als Konsumtanten, die ständig in die Höhe gehraubte Preise zahlen müssen. Nebenbei aber steht auch noch die Ausbeutung der Arbeiter in ihrer Eigenschaft als Staatsbürger, weil die Zinsenlast steigt.

Nur eine radikale Umkehr von dieser auf den Warenmischer gerichteten Wirtschaftspolitik könnte auch eine Änderung auf dem Gebiete des Staatskredits herbeiführen. Über hier steht die Arbeiterklasse allein, die Kapitalisten und ihr Anhang nehmen sich mit Bahn und Kloaken gegen den Freihandel, gegen die Befestigung der Maßnahmen zur künstlichen Steigerung der Profite. Um so schöner wird der Gegenrat zwischen Proletariat und Kapitalistenklasse.

Politische Rundschau.

Küstringen, 2. Juli.

Kapitalistische Posenmoral.

Über die Art und Weise, wie das jüngste von der bürgerlichen Presse mit vieltem Geschrei angekündigte, inhaltlich aber sehr harmlose Jagdbuch des preußischen Kronprinzen in die Öffentlichkeit "langt" wurde, veröffentlicht die "Rheinisch-Westfälische Zeitung" einige interessante Angaben. Sie schreibt:

des Verfassers bestimmden Bedeutung des Werkes allen großen Zeitungen darin gelegen sein mösse, ihren Lesern möglichst schnell eine ausführliche Besprechung vorlegen zu können, suchte sich die Deutsche Verlagsanstalt (in Stuttgart) einen Heraus-

geber bestellter Tagesschriftsteller aus, mit ihm bestimmte Verträge abzuschließen, und über gab ihnen und nur ihnen allein die Bogen des im Druck befindlichen Werkes. Auf den so organisierten Kreis trug man die in den kommenden größeren Zeitungen veröffentlichten Artikel, die man nicht findet, sie um Ihre Zustimmung zu befragen. Die selbständige Kritik der Tagesschriften wurde auf diese Weise einfach fällig gemacht und die Verpflichtung für eine weniger, dem Verlag geschuldeten Schriftsteller monopoliert. Die Bedeutung — es handelt sich für hier lediglich um das Prinzip — nicht eines um den Kürzung, der uns auf diese Weise nicht gemacht wurde, und wenn wir trotz allem nicht in die Druckerei gehen wollten, wenn wir nicht durchaus mit ihm zufrieden sein könnten, war dann folgerichtig aufgebaut auf dem Konkurrenzdruck, der unter den irgendwo in Betracht kommenden größeren Zeitungen besteht und sie in diesem Fall zu blindem Zugestehen ohne weiteres nötigte. Schweigend mußte man sich fühlen, der in bisher nie erörterte Weise geteilte Forderung des Verlags folgen, die die Ausübung der Kritik als abhängig mache von der Verpflichtung, im Falle vorgezogenen Abdrucks eine Sonderabgabe von 5000 Mark zu zahlen.

Hierzu schreibt die "Leipziger Volkszeitung": Das sind ja ganz beständliche Enttäuschungen über die Geschäftspraktiken des kapitalistischen Pressebetriebes. Enttäuschungen, die für die Beteiligten nichts dadurch von ihrem blamablen Charakter einbüßen, doch einer davon jetzt erklärt, daß er "einmal und nicht wieder" sich dem von dem kapitalistischen Verleger dirigierten Kritikertrust ausgeliefert habe. Diese Verlängerung erinnert denn doch zu sehr an das Geschichtchen von der Jungfer, die ein uneheliches Kind hatte, aber, wie sie entschuldigend bemerkte, "nur ein ganz kleines". Neben der "Rheinisch-Westfälischen Zeitung" haben fast alle größeren bürgerlichen Blätter den von Byzantinismus triftenden Wortschatz der journalistischen Handlanger der Deutschen Verlagsanstalt abgedruckt, und zwar in einer Ausmachung, daß jeder Leser annehmen mußte, es mit einer Predigt gegen zu tun zu haben, die von einem unabhängigen Kritiker herrißt. So verlieferten, um nur ein Beispiel zu erwähnen, die "Leipziger Neuesten Nachrichten" des Herrn Gersdorff, daß sie in einem eigenen Artikel zu dieser bemerkenswerten Erziehung "Stellung zu nehmen" in der Lage seien. Wie die Enttäuschungen des rheinischen Blattes zeigen, war diese Behauptung ein glatter Schwundel. Die großen Männer der öffentlichen Meinung, die soeben erst auf dem Journalistentage in Münster mit tödenden Worten beschlossen, der Sensationsberichterstattung energisch zuliebe gehen zu wollen, hatten sich ganz einfach zum willigen Werkzeug eines geschäftsgewandten Verlegers gemacht, und zwar aus purer Sensationsgier. Ein netter Beitrag zu dem Kapitel: Kapitalistische Pressemoral!

Deutsches Reich.

Nationalliberale Sondergründung in Hessen. Im Vereinshaus des Kaufmannvereins zu Frankfurt a. M. fand am Sonntag die aus allen Teilen des Großherzogtums Hessen gut besuchte Gründungsversammlung der "Freien politischen Vereinigung hessischer Nationalliberaler" statt. Die Versammlung beschloß, einen Aufruf an alle hessischen nationalliberalen Parteifreunde zu erlassen, in dem es heißt: "Zweck der Vereinigung ist organisatorische Tätigkeit auf dem Boden des nationalliberalen Parteiprogramms, Bekämpfung unberechtigter Einflüsse wirtschaftlicher Verbände auf die Politik und die Organisation der nationalliberalen Partei, Schaffung einer Finanz- und Arbeitsgemeinschaft zur Errichtung dieser Zwecke, Schaffung einer gemeinschaftlichen Geschäftsstelle und Korrespondenz. Darüber hinaus ihre Mitglieder politisch zu binden oder auf ihre politische Stellungnahme einzufeuern, lehnt die Freie Vereinigung ausdrücklich ab... Wir wollen keine Kampforganisation sein, wir wollen ruhige soziale Arbeit ohne Streit und Zank leisten, unabhängig und unbedingt von rechts und links, zum Wohl der Partei, zum Wohl des Vaterlandes."

Boykott unter Katholiken. Der päpstliche Einheitsbefehl gegen die Katholikade aus dem clerikalen Lager scheint nur die Wirkung zu haben, daß die feindlichen Brüder von Werten zu Taten übergehen. Nachdem der Breslauer Bismarck und Beyer der "Schlesischen Volkszeitung" vor Wochen bereits den Boykott androhten, haben sie jetzt eine Versammlung von katholischen Geistlichen abgehalten, in denen aufgefordert wurde, die in den katholischen Hochschulen organisierten Arbeiter zu verantlosen, die beiden in Breslau erscheinenden offiziellen Zentrumsblätter vom 1. Juli ab nicht mehr zu abonnieren! Der hundertmal verdammte Boykott wird also jetzt unter den Brümmen selbst angesetzt.

Die Bekämpfung der Landflucht. Den zuständigen Behörden ist eine Verfügung zugegangen, die sich auf die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Arbeitsnachweise bezieht, und wodurch man der Landflucht der Arbeiter nach Mög-

Nichts entgegentreten will. So soll deren Augenmerk nicht so sehr auf die Rückführung städtischer Arbeiter auf das Land, sondern auf Haltung der ländlichen Arbeiterschaft und ihres Radikalismus auf dem Lande gerichtet sein. Bei der eigentlichen Vermittelungslösung kann ferner die Arbeitsnachweise auf mögliche Dauer des Vertragshalters durch fortwährende Feststellung der Vertragsbedingungen, die Mifverhandlungen über die gegenwärtigen Leistungen ausschließt, durch materielle Nachprüfung des Inhalts der Arbeitsverträge und durch Hinweis auf geeignete Schiedsverfahren für den Fall entstehender Streitigkeiten hinwirken. Ferner können die Arbeitsnachweise auch außerhalb ihrer Vermittelungsfähigkeit in günstigem Sinne wirken. Dies kann geschehen durch Erteilung allgemeiner Rechtsanträge an die Arbeiter, durch Förderung der Wohlfahrtsbetriebsstellen, durch Überwachung der gewerkschaftlichen Stellenvertreter, durch Überwachung der sozialistischen Agitation unter den Gewerkschaften, durch Verjüngung der Preise mit ausläufigen Artikeln und durch Unterstreichung des Arbeitgebers für die jeweils notwendigen Maßnahmen im besonderen Arbeitgebervereinungen.

Die Bemerkung, auch die sozialistische Agitation sollen die Arbeitsnachweise übernehmen, kennzeichnet die behördliche Verfügung. Man will etwas gegen die Landflucht unternehmen, das Uebel aber nicht an der Wurzel raffen, denn das könnte ja den Agrarier Schwierigkeiten verursachen.

Dienstlich vorgeschriebene Krankheitsdauer. Im Reichs-Kräfte ist man sehr sparsam, — wenn es sich um das Beamtenpersonal handelt. Das zeigt erneut dieser uns aus Straßburg zugehende Erlass:

"Kaiserliche Oberpostdirektion. Straßburg, Mai 1912.

An die B. A. des Bezirks.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß von den Ärzten in den Behandlungen über die Erkrankung des Personals häufig recht lange Zeiträume für die vorausichtliche Dauer der Dienstunfähigkeit der Erkrankten abgesetzt werden. Hierdurch werden die Beamten leicht verleitet, sich bis zum Ablauf des im Zeugnis angegebenen Zeitraums vom Dienste fernzuhalten, obwohl sie von ihrer Erkrankung schon wieder hergestellt sind. Die B. A. werden deshalb angewiesen, in den zu geogneten Fällen bei dem behandelnden Arzte unter Hinweis auf etwaigen Mißbrauch des Personals darauf hinzuweisen, daß als voransichtliche Dauer der Dienstunfähigkeit abgesetzten von besonders schweren Erkrankungen, niets zunächst nur fürzige Zeiträume, z. B. 8—14 Tage angegeben werden. Einwände Verlängerungen der Altersse werden im allgemeinen nennenswerten Schwierigkeiten nicht begegnen. Unterstreich!

Also Dienstlich vorgeschriebene Krankheitsdauer! Kräfte hat damit den Vogel abgeschossen. Wie sich wohl die Beamten und die Ärzte zu dieser Liebenmündigkeit stellen werden? Werden die Beamten Kräfte eine Dokumentation für ihre Einschätzung als Stimulanten und faule Drückerberger senden? Und die den Krankheiten gegenüber so empfindlichen Ärzte? Sieben ja diesen Eingriff in ihre ärztlichen Funktionen und das damit verbundene Misstrauenssotum ruhig ein? Vermutlich!

Der neueste Spionagepreuß. Am Montag stand die 23 Jahre alte Tochter Ella des Kaufmanns Hugo Pünner

zu Feste vor dem Reichsgericht; sie wurde im November 1911 auf dem Hauptbahnhof zu Posen verhaftet, weil sie versucht haben soll, Schriften und Zeichnungen über die Festung Posen nachland zu verlaufen. Sie hatte die Pläne aus der Wohnung des Festungsbaudirektors Schröder gestohlen. Die Angeklagte wurde wegen versuchten Vertrags militärischer Geheimnisse zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, 12 Jahren Eherelbst und Siedlung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

"Beamtenbeleidigung". In Katowitz hatte sich der Kolporteur Hanke, der auch Vorstandsmitglied des sozialdemokratischen Wahlvereins ist, das Vergnügen bereitet, einem Sergeant eine belebende sozialdemokratische Tradition zugesehen, in der auch zum Beirat zur sozialdemokratischen Partei aufgerufen wurde. Der Sergeant meldete die Sache und d. wurde vor das Kadi zitiert. Das Landgericht Beuthen sah die Sache so auf, wie sie gemeint war, lobte keine Beleidigung darin und sprach den Angeklagten frei. Damit gab sich aber die Anklagepartei nicht zufrieden. Am Freitag hatte sich das Reichsgericht mit dem Fall zu beschäftigen, das das Urteil aufholte und die Sache zu den Vorinstanz zurückwarf. Trete ein Beamter, so heißt es in den Entscheidungsgrundzügen, zu der antimonarchischen sozialdemokratischen Partei über, so breche er den dem König geschworenen Treueid. In der Aufforderung zur sozialdemokratischen Partei überzutreten, liege dem Beamten gegenüber mithin eine Aufforderung zum Eidbruch, was eine objektive Beleidigung darstelle. Der Vorderrichter habe nunmehr zu prüfen, ob eine subjektive Beleidigungssabsicht des d. bei der Übergabe der Druckschrift vorgelegen habe.

Anton-Dertels "Deutsche Tageszeitung" nennt diese eine "politisches Gerichtsentscheidung". Sie hätte gewiß gerechen, wenn d. wegen Beleidigung des gesamten deutschen Heeres und der Beamtenchofe ins Gefängnis geworfen würde.

Belgien.

Außenordentlicher Kongress der Arbeiterpartei. Am Sonntag traten die Vertreter der belgischen Arbeiterpartei zu einem außenordentlichen Kongress zusammen. Eröffneten waren 1558 Delegierte, die 1248 Organisationen vertraten. Die Diskussion bewegte sich hauptsächlich um die Frage des Generalstreiks. Die Mehrheit wollte den Generalstreik fortsetzen, während die Minorität, die hauptsächlich von Bondearbeiter vertreten wurde, nachzuweisen versuchte, daß der Streik im gegenwärtigen Moment zwecklos sei, man müsse die Verbündeten des Parlaments abwarten. Die Mehrheit ließ sich schließlich überzeugen, und so nahm der Kongress einstimmig die Resolution an, durch die die Aktion beauftragt wird, bei Eröffnung der Herbstsaison einen Antrag auf Verhängung von Einschränkung und Einführung des gleichen Wabrechts einzubringen und diesen Antrag möglichst bald durch Abstimmung zu unterteilen. Die Arbeiterpartei wird in der Resolution aufgerufen, sich auf einen langen, aber friedlichen Generalstreik vorzubereiten. Der Generalstreik soll so vorbereitet und organisiert werden, daß er, im geeigneten Moment proklamiert, die Wirkung nicht verfehlt. Aber man wolle den Streik auch in aller Ruhe führen, um der reaktionären Mehrheit nicht in die Hände zu geben. Schließlich wurde noch ein Komitee eingesetzt, das aus dem Generalrat der Partei, der Gewer-

schaftskommission und dem Vorstand des Genossenschaftsverbandes bestehen soll. Dieser Beschluss des Kongresses rief ungeheure Begeisterung hervor, die Delegierten erbebten sich und sangen die Internationale.

Soldaten und Bürger. Der König der Belgier hat bei Gelegenheit einer Regimentsfeier eine Rede gehalten, in der er forderte, daß der Soldat seines anderen Interessen als nur „die Aufgabe, für die seine Väter die Verantwortung übernehmen“, kennen dürfe. Der „Peuple“ legt die Bedeutung dieser etwas dunkleren Worte dar. Er erzählt, daß nach dem schmutzigen, durch Betrug und Bestechung herbeigeführten Wahlergebnis des 2. Juni die Empörung, die sich aller christlichen Leute bemächtigt hatte, auch vor den Soldaten nicht hold machte. Es ist kein Geheimnis, daß nach dem 2. Juni in allen höheren Unruhen ausgebrochen sind. Kein Regiment entging der Anziehung der Entzückung. In den meisten Zimmern sangen die emporwährenden Soldaten die Internationale und „Nieder mit der Kette!“ In manchen Truppensälen kam es sogar zu Täuschungen. Da man, um die Lestfentlichkeit nicht aufzuwerken zu machen, Bestellungen unterliegt, schwieg unsere Preise von den Vorstellungen. Nur aber fand man sich durch Bestrafung einiger Untergärtner, die nicht energisch genug aufgetreten sein sollten, schadlos zu halten. Sollte die Rede des Königs eine Ermutigung zu solcher Unterdrückung, eine Drohung für bevorstehende Möglichkeiten sein? Unter Vorbehalt kommt den König. Es ist ein Irrtum, zu denken, daß der Soldat nicht auch Bürger sei. Die Proletarier in Uniform seien die Brüder der kämpfenden Proletarier. „Möge der König uns glauben: Auch den Gendarmen gibt es in Belgien kein Praktizierer mehr.“

Politische Notizen. In der Nummer des „Reichsangebers“ vom Montag wird ein Geleit über die Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsschädlingsfrage von staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeitern und gering besetzten Beamten veröffentlicht. Durch dieses Geleit werden für den genannten Zweck wieder 14 Millionen Mark häufig gemacht. — Der Rat der Stadt Berlin hat, unter Vorbehalt der Genehmigung durch das Städtevereinsekretariat, beschlossen, die Gemeinden Schönefeld, Lübars und Wiedau am 1. Januar 1913 einzuerufen. — Reichslandschaftsreferent Bachmaier, der Verteiler des Wahlkreises Niedersachsen 4 (Wolfsburg), ist der „Germannia“ zugesagt gefordert. Er gehörte dem Bayrischen Bauernbund an und hatte sich über im Reichstage seiner Partei angehörenden. — Der öffentliche Betrieb auf der Deutsch-Ostafrikanischen Mittelgebirgsbahn ist bis Tabora, 848 Kilometer an Dar es Salaam, von der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft übernommen worden. — Die durch den Rücktritt Dr. Röpkes, des langjährigen Direktors der Wiss. Akademie für höhere Schulen im Außenministerium, erledigte Stelle ist dem Provinzialgouverneur Dr. Graeber übertragen worden. — Der italienische Senat hat ohne Abstimmung die am 13. Oktober 1909 in Bern unterzeichnete internationale Abkommen betreffend den Rückbau der Gotthardbahn durch die Schweiz angenommen. — Der in Ugaram am 8. Juni bei dem Revolutionsmarsch gegen den französischen Kommandeur durch ein Kapitän getötet wurde. — Der Sonntag nachmittag getötet wurde. — Metzina kam zu einem gewöhnlichen Sternenfestzitter, die ihrer Spieze gegen die Republik richtete, weil diese sozialpolitischen Bildern, die ihr durch das Gedächtnis unterlegt wurden, in ähnlicher Weise vernahmbar. — Die junge Republik Portugal will in den Abstimmungen nicht hinter dem Monarchen zurückbleiben. An den Senat sind erhebliche diesbezügliche Informationen gestellt worden. — In Konstantinopel betreibt ein Komitee die Wiedereinsetzung Abdül Hamids.

Im Nebel.

Ein Drama auf See von Hans Hartmann.

Mit einer Geschwindigkeit von fünfundzwanzig Knoten fährt die „Düringia“ über den Ozean. Wie der Blug, die Erde durchdringend, Schollen zu beiden Seiten wirft, so durchschneidet der scharfe Bug des Schnelldampfers das Meer und wirft schwimmende Wasserfontänen vor sich her.

Das Schiff befand sich mit der Seite der Kentlandbanken. Keine weißen Wellen, wie sonst, kräuseln das blau schimmernde Meer; dunkel, trübe und unheilvollkündend lag der Atlantik, wie eine unendliche schwarze Wüste.

Die Luft war schwül und feucht, und über das Wasser streiken vereinzelt leichte Nebelschwaden. Kein Hauch war zu führen.

In Bord des Dampfers strahlte alles im hellen Lichterglanz und ein reges Leben herrschte auf den Promenaden-decks.

Es war die Zeit nach dem „Diner“. Schöne Frauen in festlichen Toiletten und elegante Männer in tabakdinem Gesellschaftsraum, darüber liegenden Kindern, ergingen sich in der abendländischen Süße. Die Schiffskapelle wiederte ihre Weisen, und auf dem Achterdeck improvisierte die tanztugende Jugend einen kleinen Ball. Alles atmete Frohsinn und Heiterkeit.

Warum sollte man sich auch sorgen? Man war doch auf einem schönen, sterilen Schiff und unter Führung eines Mannes, wie Kapitän Braunschweig, brauchte man nichts zu fürchten; nicht Sturm und Wetter...

Kapitän Braunschweig stand auf der Kommandobrücke. Schweigend und gedankenvoll starnte er in die dunkle Nacht. Neben ihm stand sein erster Offizier.

„Rebel“, wandte der Kapitän sich jetzt kurz an diesen. „Um,“ erwiderte jener und zogte nur mit den Achseln, als Zeichen seiner Hilflosigkeit. Dann sahen beide wieder in die aufziehenden Nebelschwaden, die sich in immer schnellerer Folge zogen, bis sie zuletzt wie eine undurchdringliche Blauer das Schiff umschlossen.

„Lassen Sie blasen“, rief der Kapitän dem dritten Offizier zu.

Im nächsten Moment erklang auch schon dumpf heulend die Dampfpfeife.

Unwillkürlich lärmte der Kapitän zusammen und griff an den Hebel des Maschinentelegrammen. — — —

„Dirte er noch mit voller Kraft weiterfahren? Das Gele schreibt mir vor, bei Nebel und unrichtigem Wetter mit verminderter Sicht zu laufen. Ja, das Gele. Aber was würde seine Reederei sagen, wenn er mit Verspätung

in den Hafen läme? Die hohen Konventionalstrafen an das Reich, wenn die Post nicht rechtzeitig abgeliefert wurde, wer bezahlt die? Und was hatte der Inspektor ihm damals gesagt, als er einmal mit zweitausendzwanzig Stunden Verzögerung in New York eingetroffen war: Kapitän, Sie haben kein Glück! Das kostet so viel wie: Das darf nicht vorkommen. Sie müssen den Termin des Ankunfts innerhalten, Sie müssen eben das Glück verbessern, sonst...

Das laute Geheul der Dampfpfeife ließ den Kapitän aufzucken, als hätte er einen Weiterschein bekommen. Strahlend umflammte er den Hebel des Telegrafen.

Da — war da nicht ein rotes Licht voraus?

„Maschine — Achtung!“ stellte er den Telegrafen. Doch es war nichts. Seine erregte Phantasie hatte ihn gezaubert.

„Volle Kraft vorwärts!“ — Aber kaum hatte er den Maschinentelegraph auf „Voll“ gestellt, da jagte ihm eine innere Stimme: Sieb dich vor, sieb dich vor! Du weißt, daß Hunderte von Fischerbooten auf den Kentlandbanken herumtreiben. Willst du durch dein tolles Haben den Fischer Tod und Elend bringen? Willst du deinen Weibern und Kindern zu Witwen und Waisen machen? — Und doch, dich werden sie ins Bootshaus werfen, wenn du mit deinem Schiff ankomst! Dir werden sie dein Paten nehmen, und du kannst betteln gehen. Sieb dich vor, sieb dich vor! —

Dem Kapitän wurde heiß. Erregt riß er seinen zugeknöpften Mantel auf und wischte sich die feuchte Stirn.

„Gedenk Sie nicht, daß es etwas klarer geworden ist? fragte er den ersten Offizier.

Ein harter Zug ging über das glattrasierte, markante Gesichtsgesicht des Angeredeten.

„Ja, bedenkend.“ Es war eine Lüge, eine offenkundige Lüge. Aber nicht Leidkunst oder Erwölklust war es, die ihn diese Antwort geben ließ. Der Mann wußte, wie es im Inneren seines Vorgelachten auslief. Er wußte auch, daß dieser nicht anders konnte.

Ein weisbejahter Kapitässteward kam auf Zuhörer eingestochen, um dem Kapitän den gewohnten Wohl und die übliche Habanna zu bringen. Unwillkürlich blickte er stehen, um dann auf einen Wink des dritten Offiziers wieder lautlos zu verschwinden. Aber gleich darauf tauchte die wohlbekleidete Gestalt des Oberstewards aus dem Dunkel.

„Mister MacLure möchte Herrn Kapitän einen Augenblick sprechen.“

MacLure — MacLure? — War das nicht der Generaldirektor der englischen White Star Line? Der ihn bei der Abfahrt von Southampton vor allen Passagieren blamierten

wollte, weil sich diese wegen der Übernahme der Post um eine halbe Stunde verzögert hatte.

In seinem Kanariengelben Muster, die kurze Weste schief im Munde, batte der lange Engländer sich breitbeinig vor ihm hingestellt und höhnisch gerufen: Was ist los, Kapitän? Englische Schiffe geben immer zur Zeit ab. — Worauf er ihm fast lächelnd erwidert hatte: Aber deutsche Schiffe kommen immer zur Zeit an.

„Sagen Sie dem Herrn, er solle sich zum Teufel scheren. — Sie dem Herrn, ich wäre nicht zu sprechen. Haben Sie gehört?“ dröhnte der Kapitän wütend, als der Obersteward noch stehen blieb.

In den Gesichtszügen des Kapitäns spiegelten sich seine ganzen Empfindungen.

Ein grimmiges Lächeln verzerrte seinen Mund. Wenn er überhaupt noch Bedenken gehabt hatte, mit voller Kraft weiter zu fahren, so waren diese jetzt verschwunden. — Er mußte weiterfahren. Er durfte sich nicht verspielen. Seine Ehre stand auf dem Spiel, die Ehre seiner Reederei, die Ehre der deutschen Flotte. Wenn so ein schwaches, armes kleiner Dampferangreng überwann würde, es waren eben Opfer des modernen Verkehrs. Der Schade muß dem Mächtigen weichen. —

So fühlte er sich zu trösten. — —

„Sieger rechts vorwärts!“ ertönte da die Stimme des Auszugs vom Masthorn.

Ein Ruck am Hebel des Maschinentelegrammen.

„Volle Kraft rückwärts. — — — Hart Steuerbord das Ruder!“

Zu spät. — — — Ein Knirschen und Splintern vor dem Bug, ein Todesrache aus verzweifelten Menschenköpfen, dann war es still.

Die „Düringia“ war in New York angekommen. Zur bestimmten Stunde lag sie am Kai. Einzig und höhnisch verließ die Passagiere das Schiff. Ein kleines Modell mit einem Blumenstrauß in der Hand fragte nach dem Kapitän, um im Lebewohl zu liegen. Freudlich nahm ein Offizier die kleine an die Hand und führte sie zur Kapitänskajüte.

Er flochte an. — Keine Antwort. — Der Anblick, der sich ihm bot, ließ ihm das Blut in den Adern erstarren.

Loblos lag der Kommandant auf dem Sofa, ein kleines, blühendes Etwas in der Schlaf herabhängenden Rechten.

Bernahmt riß das Mädelchen die Augen auf. — —

„Schläft er?“

„Ja, er schlafst; komm wir wollen ihn nicht föhren“, antwortete der Offizier mit rauer Stimme, „ich will ihn von dir gräßen und ihm deine Blumen geben.“



Lokales.

Nüstringen, 2. Juli.

Die städtischen Körperschaften

lagten gestern nach längiger Sitzung wieder in einer längeren Sitzung. Die Tagesordnung umfasste vornehmlich neue Statutentwürfe. Zwei davon zierten bereits die Tagesordnung der letzten Sitzung, wurden aber, da sie noch keine Konstitutionserklärung paraffiniert waren, das aber im besseren kommunalpolitischen Leben allgemein üblich ist, versagt. Das eine davon, welches die Gehalts- und Anstellungsvoraussetzungen der südlichen Beamten regelt, wurde nach kurzer Diskussion erneut verlegt und wenn nicht in den nun folgenden Kommunikationsverhandlungen eine Beschlussfassung zwischen Magistrat und Opposition erzielt wird, ist ein vollständiges Schließen dieser Vorlage nicht unmöglich. Überhaupt hat diese Materie schon sehr viele Schwierigkeiten bereitet. Bei den anstehenden Verhandlungen werden die Vertreter der Bürgerschaft mit Argusaugen über den Stand der kommunalbeamten und jeder Punkt, der hier nicht ganz klar ist oder zu bedenken und manchmal auch nur Kombinationen ergeben, keinen Anfang gibt, gerät jetzt ins Kreuzfeuer der Anflutung bestehenden.

So war es auch gestern. Der Verteilungsplan war bereits durchgearbeitet ohne besondere Ausprägung zu zeitigen, als plötzlich der Antrag hereinbrach, eine Reihe von Beamtenkategorien nicht mehr zur unbedingten Anstellung kommen zu lassen, sondern es bei der widerrufflichen, nur auf Vertrag erfolgenden Beleidigung sein Bewenden haben zu lassen. Die Debatte über den Antrag war kurz, lättete aber auch bei längerer Dauer keine Verständigung gebracht, denn es war ein Kampf nicht um diese oder jene Person, sondern um ein Prinzip. Die Verhandlung war unter solchen Umständen das beste. Wird der Antrag angenommen, dann ist eine vollständige Umänderung des ganzen Statutentwurfs notwendig. Eine gewisse Unruhe unter den kommunalbeamten wird jetzt die natürliche Folge sein, wenigstens insofern als eine Unwiderruflichkeit der Anstellung von vornherein angedeutet worden ist.

Daß nachdem der Entwurf nun nochmals zurückgegeben ist, mag gleichzeitig auf die Ausstellungsbestimmungen selbst eingegangen werden. Die Fassung der einzelnen Paragraphen, jeweils die Pflichten der Beamten der Stadt gegenüber in Frage kommen, ist eine äußerst schwere und unterdrückt in eigentlich mehr als energetischer Form jeden Geist des Bürgerspruchs und der Unzufriedenheit. Ob das gerade unerlässlich war, ist nach Lage der Dinge zweifelhaft. Wir wissen zwar wohl, daß bei der Logistik des Magistrats Kästen resultierend aus den Bestimmungen nur äußerst selten vorkommen werden, aber nach anhören sind ihre Wirkungen nicht ganz an ihrer Bedeutung zu lassen. Zum Vergleichsbeispiel zwischen Theorie und Praxis befindet sollte man nicht ohne Not Grund geben. Jedermann, der das Statut und seine Festlegungen — obgleich beurteilt, mutig zu geben, daß ein organisierte Arbeit eine solde Arbeitsordnung fürgerichtet abnehmen würde — und das mit Recht „Was du aber nicht willst, das man dir tu, das sag auch keinen andern zu!“ Dies bekannte Sprichwort gilt hier ebenfalls in vollem Maße.

Besondere Bedeutung kommt ferner den in erster Lesung angenommenen Statut über die Haushaltswidrigkeit zu. Die wesentlichen Bestimmungen des Entwurfs, der unverändert angenommen sind, haben wir bereits gestern mitgeteilt. Über den Termin der endgültigen Umwandlung der unveränderten Abortionen in Spüllofts entstand, soweit der Stadtteil Bant in Frage kam, eine längere Ausprägung. Das Statut der früheren Gemeinde Bant datiert als letzter Termin das Jahr 1920 angelegt. Am neuen Statut ist 1920 gewählt, für Heppens 1915. Da dieser wahrscheinlich wichtigen Frage hat man in der früheren Stadt Sevens nicht nur Beihilfestift an den Tag gelegt, sondern man hat die Einzelinteressen selbstlos hinter die der Allgemeinheit gestellt. Zudem nun aber die Stadt Büttingen gebildet ist und nach großzügigster Einheitlichkeit allgemein das Streben ein muß, ist es recht verwunderlich wenn Anträge auf Beibehaltung des alten Zustandes im Stadtteil Bant, zudem noch mit nichtiger Begründung, gestellt werden. Von Stadtrat Gerdes wundert uns das nicht; wenn aber Stadtrat Dauner in die gleiche Kerbe schlägt und sogar noch einen Schrift weiter geht, so ist das eine Entgleisung, die an Vollständigkeit wahrscheinlich zu wünschen mehr übrig läßt. Erste Liederwerke blieb es aber bei den Bestimmungen des Entwurfs. Die rätselhafte Würde wurden abgelehnt. Die Verschiedenartigkeit ist trotz der Verbesserung nach 1915 immer noch auf fünf lange Jahre gewährleistet. Ein Zustand, der durchaus nicht ideal zu nennen ist. Eine weitere Ausdehnung mag wohl im Interesse einiger Haushalte gelegen haben, aber das der Allgemeinheit geht in derartigen Fragen unzweckhaft vor.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung boten noch manches Interessante und vornehmlich im „Befriedenden“ wurden wieder eine ganze Reihe kleinerer Angelegenheiten erledigt. — Die nächste Sitzung findet wahrscheinlich bereits im Laufe der kommenden Woche statt.

Aus der vertraulichen Stadtressortigung. Unter Personaljochen wurde gestern abend zunächst in vertraulicher und dann in öffentlicher Sitzung über die Anstellung eines akademischen Leiters im Dienstamt verhandelt. Der Magistrat und Verwaltungsrat hatten die Angelegenheit, die schon bei den Erstverhandlungen des längeren erachtet wurde, eingehend vorberaten und empfohlen, sobald wie möglich die Einstellung. In Frage kommen können nur eine Recht, die längere praktische Erfahrungen hat. Beghndt wurde die Notwendigkeit der Einstellung mit längeren Ausführungen über die in nächster Zeit bevorstehenden Arbeiten auf dem Gebiete des Dienstes, besonders durch die Erweiterung des Straßen- und Kanalnetzes (Kolonne am Banter Hafen, Pfostierung der Wilhelmshavener Straße, Holzstraße, Kappelthorner Weg, Schulstraße, Umlegung einer Reihe von

Strassen usw.). Die Arbeitserfordernisse erfordern einen Aufwand von mindestens 2 Millionen Mark und rechtfertigen die Einführung einer der Sache gewachsenen verantwortlichen Kraft ohne weiteres. Mitgeteilt wurde noch eine Statistik über die Auswendungen anderer Städte mit ähnlichen Verhältnissen wie Nüstringen. Der Leiter des Hochbauamtes ist bei seiner Belästigung durch die vielen Projekte für die nächste Zeit auf dem Gebiete des Hochbauwesens nicht in der Lage, die Leitung des großen Dienstes noch mit zu übernehmen. Nach eingehenden Berhandlungen stimmt der Gesamtkabinett dem Vorschlag des Magistrats und Verwaltungsratschusses zu.

Die kleine Strafgesetzmäßigkeit, die für eine Reihe von Straftaten, insbesondere Diebstahl, Unterstechung und Betrug aus Rot, sowie Haussiedlungsbruch usw., milder Strafen vorsieht, wird nunmehr auch vom Oldenburgischen Justizministerium bekanntgegeben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß in den Fällen, in denen vor Inkrafttreten der neuen Bestimmungen bereits eine Verurteilung wegen der genannten Delikte erfolgte, im Sonderweg eine Milderung der Strafe stattfinden wird. Die zuständigen Behörden sind angeleitet, die entsprechenden Schritte mit unverzüglicher Belehrung an das Justizministerium gelangen zu lassen.

Eine **Gesellschaftsreise nach Kopenhagen** wird Mitte Juli von der Jubiläumsfeier des Buchbinderverbandes in Hamburg-Altona ausgeführt. Die Reise beginnt am 20. Juli nachmittags 3.41 Uhr ab Hamburger Hauptbahnhof und geht zunächst nach Riel. Von Riel geht die Fahrt mit dem Dampfer „Dauenberg“ abends 7.35 Uhr weiter nach Kopenhagen. Am 21. und 22. Juli finden Besichtigungen von Kopenhagens Museen und dergleichen statt, außerdem am 22. Juli eine Dampferfahrt nach Klippenberg. Am 23. Juli fährt mit Dampfer nach Helsingør, Besichtigung der Festung Kronborg, nachmittags Bahnfahrt nach Hillerød, am Abend Bahnfahrt zurück nach Kopenhagen. Die Rückfahrt nach Riel am 24. Juli wird noch bestimmt. Die Kosten der Reise belaufen sich ab Hamburg auf circa 44 M. ohne Fahrt nach Helsingør auf circa 40 M. Es können sich auch Teilnehmer von hier anschließen und müssen diese ihre Anmeldung unter Beifügen obigen Betrages umgehend an Dr. Strelitz, Hamburg 1, Befindenderhof 57 III, Zimmer 38, richten.

Postpersonalien. Die bei der Oberpostdirektion beschäftigten Oberpostassistenten Leich und Weichert wurden zu Postleitern ernannt. Den Titel Oberpostassistent erhielten Süder in Wilhelmshaven und Seidel in Oldenburg. Etatsmäßig angestellt wurden als Postassistenten: Kolze aus Quakenbrück und Rinne aus Bremen in Emden. Dem Oberpostreferenten Rother aus Minden (Westf.) wurde zum 1. August eine Postinspektorstelle in Wilhelmshaven übertragen. Es wurden vereinbart: Postinspektor Rinke zum 1. August von Wilhelmshaven nach Bonn; der Postassistent Nogge von Düsseldorf nach Oldenburg.

Gefunden. Ein Kontobuch, auf den Namen Gottmann ausgeschrieben, ist gefunden worden und in unserer Expedition abzuholen.

Wilhelmshaven, 2. Juli.

Mit dem neugegründeten konserватiven Verein haben sich nun auch die Nationalliberalen, gegen die sich die Neubindung hauptsächlich richtet, gewandt. Am Sonnabend fand in Auebach eine Zusammenkunft der nationalliberalen Vertrauensmänner des 2. kommunalen Reichstagwahlkreises statt, an der der Generalsekretär Bruns-Hannover teilnahm. Die Versammlung nahm nach dem „Gau, Cour.“ Kenntnis von den drohenden Angriffen, die der trekkonervative Landtagsabgeordnete Herhoff gegen die nationalliberalen Partei und den Abg. Dr. Semler in der bekannten Versammlung in Wilhelmshaven gerichtet hat. Man war einmütig der Ansicht, daß eine Unterstüzung des Abg. Herhoff seitens der nationalliberalen Partei bei der nächsten Landtagswahl nicht mehr in Frage kommen könne, sondern die Anstellung eines eigenen Kandidaten erforderlich sei. Nach eingehender Ausprägung wurde Landgerichtsdirektor Geb. Justizrat Beder-Auebach die Mandatsträger für den Landtagswahlkreis Auebach-Marienwerder angetragen. Scheinbar sicher nahm die Kandidatur an. — Die verhandelten Brüder sind sich nun also doch ganz einsig in die Hände geraten. Bei der kommenden Wahl zum Dreiklassenhaus dürfen sie sich einen soliden Stuhl schon leisten; denn der „gemeinsame Feind“ ist ja dabei so gut wie rechtslos. Sicher wird bei dem Großkampf nicht herauskommen.

Von der Marine. „Dorey“ ist am 28. Juni in Nikolajew, „Augs“ am 29. Juni in Hongkong angekommen.

Dampfer „Patricia“ mit dem heimkehrenden Kreuzfahrtschiffstransport trifft am 8. Juli hier ein und wird den Liegeplatz 2 am Nordufer des Ausbildungshafens erhalten.

Das Kriegsgericht der Ausbildungsschiffe verhandelt am Sonnabend gegen den Matrosen W. wegen lästigen Angriffs und Beleidigung. W. verließ am 4. Juni ohne Urlaub das Schiff „Hort“ und wollte gegen 12 Uhr angekettet wieder an Bord. Auf der Werft befahl ihm ein Mat. sich ruhig zu verhalten und an Bord zu gehen, worauf er diese zur Antwort gab: „Was wollen Sie Wissend, Sie Affe?“ Der Mat. ging nun mit, um Wiedlung zu machen. Als sie über den Kaiweg nach dem Schiff gingen, will der Unteroffizier plötzlich einen Stoß bekommen haben. An Bord gebrachte der Angeklagte nochmals die Schimpfnamen gegen den Vorgesetzten. Der Angeklagte will von den ganzen Sachen nichts wissen; weil erinnert betrachten gezwungen sei. Das geforderte Gutachten des Sachverständigen lautet: Das W. wohl stark angetrunken, jedoch noch keine Sache ein Zustand der Bewußtlosigkeit nicht vorhanden war. Das Gericht erkennt wegen Beleidigung in zwei Fällen auf 28 Tage strengen Arrest und freist ihn von der Anklage des lästigen Angriffs frei; da die Möglichkeit vorliegt, daß der Angeklagte infolge seiner Trunkenheit gekrautet und so mit dem Vorgesetzten in Verbindung ge-

kommen ist. — Der Obermatrosen M. von dem Kreuzer „von der Tann“ erhielt wegen Widersetzung im Zusammenhang mit Beharren im Ungehorsam und Achtsamkeitsverletzung, letzteres vor verjammelter Mannschaft 6 Monate 3 Tage Gefängnis. — Ein Matroste mit einem Patrouillenführer auf Bord am 26. Mai brachte die Oberheizer R. und L. und den Heizer v. d. L. von „Hort“ auf die Anklagebank. Es kam zu Wortwechsel und zum Schluß zu Tätilichkeiten. Das Kriegsgericht spricht L. vom törichten Angriffen frei und erkennt wegen Widersetzung Achtsamkeitsverletzung in vier Fällen unter Drohung und Bedrohung im Ungehorsam vor verjammelter Mannschaft auf 10 Monate Gefängnis und gegen R. und L. auf je 28 Tage strengen Arrest wegen achtsamkeitswidriger Beschimpfung vor verjammelter Mannschaft.

Der heilige Naturheilverein veranstaltete am letzten Sonntag einen Ausflug. Von Westerholz aus ging über Giebelhorst durch die Idylle Landschaft des Ammerlandes nach Dreibergen; dann nach längerer Rast den Fußweg an der Ostseite des Zwischenahner Sees entlang durch Busch und Wiese nach Zwischenahn. Hier wurde in dem wundervoll gemütlichen Spieler des altsamerländischen Bauernhauses der einheimische Regen und die Wölfe des Juges abgewartet, der die Teilnehmer wieder heimbrachte.

Aus dem Lande.

Basel, 2. Juli.

Städtische Kollegien. Die ersten drei Würfe der am Freitag stattgefundenen Stadtratswahl wurden in vertraulicher Sitzung verhandelt. Als Vorstandsmitglied für das Großstädt. wurde Ratsherr Bartholomäi gewählt. In öffentlicher Sitzung beschloß der Stadtrat das Haus des Rates Lehmann in der Langen Straße anzukaufen, um darüber die beliebte Straße auf 11 Meter zu erweitern zu können. Der Grundstückswert an der Peterstraße und Verlauf eines Grundstücks an der Windalsee wurde in weiterer Rangfolge be- schlossen. Der Vertrag mit der Städtischen Kreditanstalt Oldenburg wegen 10jähriger Unfindbarkeit der aufgenommenen Anleihe von 132 200 Mark und Zahlung eines Kurszuflusses von 1 Proz. wurde genehmigt. Hierauf noch eine vertrauliche Sitzung statt.

Aus aller Welt.

Von Amundsen's Südpolexpedition sind Montag morgen 16 Teilnehmer in London eingetroffen. Sie wurden von dem norwegischen Generalkonul empfangen. Sie seien dann die Reise über Newcastle fort, um von dort mit einem Dampfer nach Bergen zu fahren.

Keine Tagesschäden. In Berlin geriet der „W. P.“ aufgrund in leichter Nacht ein angefeuerter Student auf dem Helmstedt 8–9000 Mark. Der Täter ist ermittelt worden. — Einen Raub an der eigenen Ritter verübt in der Nacht zum Samstag der 18-jährige Walter Josef Demmler in Wälders bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine Segelfahrt nach Trossow in Mecklenburg. In der Nähe von Wittenburg geriet ein Segelflugzeug in einen Sturm und stürzte in einen See. Der Pilot ist ertrunken. — Die Röder unternehmen den Brücke des 19. Juli bei Schlebusch. Der Röder fließt nach Berlin, wo es gelang, ihn schwimmen und gegen einen Geschwindigkeitszug zu bewegen. — Die Röder, dok auf der Landstraße Brandenburg, liegt ein Sondervorwurfsmeister von einem Automobil übergefahren und getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Der Wodanmeister war auf einem Rennengang vom Schlag getroffen und von einem Schießer tot aufgefunden worden. — Gestern unternahmen drei junge Leute eine

Billige Schuhtage



— Besondere —
Gelegenheits-Posten
in fast
allen Abteilungen.



Joh. Holthaus Nachf.

Neue Strasse II.

Wilhelmshavener Strasse 30.

Gökerstrasse 14.

Hansa-Kinematograph

Münster, Schulstraße 20.

Vom Dienstag bis Freitag
gelangt auf vielseitigen Wunsch
das grandiose und beste aller blöder erschienenen Dramen:
Premiere!

Premiere!

Der Eid des Stephan Huller

vorführung. Die Spieldauer des einzigen in
seinem Aufbau dargestellten Bildes beträgt 1½ Stunde und
wird nur für Erwachsene gezeigt. Die Handlung dieses
herzlichen Künstlerdramas ist sehr spannend und von den
bedeutenden Kino-Schauspieler Viga Kattinen bearbeitet. ■■■

Anhänger das vollständig neue Programm.

Zum Besuch laden freundl. ein.

Der Besitzer.

Bestellungen

auf das Norddeutsche Volksblatt, Wahrs. Jatz, In
— freien Stunden usw. — nimmt entgegen

H. Willems, Ekel bei Norden.

Adler

Theater
Wiederholungen der vor-
züglichen Operette

Der liebe Augustin.

Mittwoch den 3. Juli:
Zum 9. Male:

Der liebe Augustin.

Augustin: Der neuengagierte
Operettentenor Herr Häßner.

Freitag den 5. Juli:
Beginn 8 Uhr
Ende 10½

Der liebe Augustin
Fremden-Börsestellung.

Begräbniskasse.

Am Sonntag den 7. Juli er-
nachm. v. 9—5 Uhr:

Hebung der Beiträge

im Werksfreizeitcafé.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Kaiser Wilhelm-Saal

Ede Riefer u. Thomashir.

Jeden Sonntag u. Dienstag:

Große Tanzmusik.

Es lädt freundl. ein.

Dr. Hettner.

Schürzen!

Gelegenheitskleid

Die ersten einen großen Volks-

Blusenschränke in verschieden-

heitlichen Stoffen zu 1.10, 1.35,

1.45 und 1.50 M.

Kinder-Schürzen, 45—80 cm lang

zu 0.85 bis 1.20 M.

Ländlerschürzen mit Taschen in

modernen hübschen Mustern,

von 90 M. an.

Beste Verarbeitung! Guter Ein!

Martha Kappelhoff

Ede Roon- und Deichstraße.

Das Mitgliedsbuch

Heinrich Roth ist verloren

gegangen. Abzugeben: Grenzstr.

Str. 72, 1. Et. 1.

Wih. Hägenich, Buchdruck.

Blexen. Achtung! Einswarden.

Vom 1. Juli ab schließen wie unsere Geschäftsräume
abends 8 Uhr, dagegen Freitag und Samstagabend um
9 Uhr abends. Achtungsvoll

Die Barbiers und Friseure

F. Bathe, P. Hage, F. Wittekind.

Varel in Oldbg.

Sonntag den 14. Juli 1912:

Gewerkschafts-Fest

auf der Schützenwiese.

Fest-Programm.

Vormittags: Empfang der auswärtigen Fest-Teil-
nehmer.

Mittags von 12 Uhr an: Konzert im Schützenhof.
Nachmittags 2 Uhr: Aufstellung des Zuges durch
den Schützenplatz, darauf Festmarsch durch
die Stadt.

Nach Ankunft des Zuges auf dem Festplatz:

Fest-Rede.

Herrredner: Gen. Jäger-Bremen.

Großer Fest-Ball

im Schützenhof und im Festzelt.

Marsch, Tanz, Schenk, Spiel, Auchen-
und Blumenbuden sind vertreten.

Eintrittspreise zum Festplatz:

für auswärtige 50 Pf. (wohl für freier Tanz), Damen 10 Pf.
für helle Herren 20 Pf., Damen 10 Pf. **Tanzbonnierung:**
1 Pf. für Organistente, 1.50 Pf. für Unorganis-
ierte. Eintritt 10 Pf.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

Das Gewerkschaftskartell.

Gewerkschaftsfest Barel.

Das diesjährige Gewerkschaftsfest findet
am Sonntag den 14. Juli 1912

auf dem Schützenfestplatz in Barel statt.

Budenbesitzer zur Nachricht, daß die Verpachtung
der Budenplätze durch Hrn. Joseph Schäfer, Bleichen-
pfad 2, erfolgt. — Besitzerantwerben sich an diesen
wenden.

Das Gewerkschaftskartell.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Sabathalle Münster-Wilhelmsb.
Mittwoch den 3. Juli,
abends 8½ Uhr:

Werksatsvertrauens- männer-Ehrung

beim Wirt W. Halmeland,
Grengstrasse 38.

Jede Werft muss vertreten
sein. Die Eröffnungsrede.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Sabathalle Münster-Wilhelmsb.
Am Sonntag den 7. Juli er.

Ausflug

nach Bodhorn-Uerwald.

Ab Wilhelmsh. . 9.37 vorm.
Ab Münster . 9.42 vorm.

Um rege Beteiligung bittet

Das Komitee.

Frei. Feuerwehr

Münster (Bau).

Zur Beerdigung des

verstorbenen Kameraden

H. Moulin versammeln sich die Mit-
glieder am Donnerstag den

4. Juli, nachm. 2 Uhr, im Ver-
einssalon (Rathaus) i. v. K.

Das Kommando.

Bürgerverein

Bliesewarden u. Umg.

Zur Beerdigung des

verstorbenen Kameraden

H. Moulin versammeln sich die Mit-
glieder am Dienstag den

1. Juli, nachm. 2 Uhr, im Ver-
einssalon (Rathaus) i. v. K.

Das Kommando.

Nachruf!

Wie erfüllen hiermit die
traurige Pflicht, unsere Mit-
glieder von dem Ableben

unseres Mitgliedes

U. Schlüselburg

in Remmels zu leben.

Die Beerdigung findet Mitt-
woch den 2. Juli, nachm. 4 Uhr.

Die Verlobende war ein

ehrliches Kind.

Die Beerdigung findet am

Dienstag nachm. 2½ Uhr

v. Trauerhause, Wilhelmsh.

Roonstr. 53, ausstatt.

und erfüllen wir uns die

erwünschte Befriedigung.

Harm Moulin

nach langem Krankenlager

an tuberkulose Bauchfehle-

reinslösung verstorben ist.

Der Verlobende war ein

ehrliches Kind.

Die Beerdigung findet am

Dienstag nachm. 2 Uhr

v. Trauerhause, Wilhelmsh.

Roonstr. 53, ausstatt.

und erfüllen wir uns die

erwünschte Befriedigung.

Harm Moulin

nach langem Krankenlager

an tuberkulose Bauchfehle-

reinslösung verstorben ist.

Der Verlobende war ein

ehrliches Kind.

Die Beerdigung findet am

Dienstag nachm. 2 Uhr

v. Trauerhause, Wilhelmsh.

Roonstr. 53, ausstatt.

und erfüllen wir uns die

erwünschte Befriedigung.

Harm Moulin

nach langem Krankenlager

an tuberkulose Bauchfehle-

reinslösung verstorben ist.

Der Verlobende war ein

ehrliches Kind.

Die Beerdigung findet am

Dienstag nachm. 2 Uhr

v. Trauerhause, Wilhelmsh.

Roonstr. 53, ausstatt.

und erfüllen wir uns die

erwünschte Befriedigung.

Harm Moulin

nach langem Krankenlager

an tuberkulose Bauchfehle-

reinslösung verstorben ist.

Der Verlobende war ein

ehrliches Kind.

Die Beerdigung findet am

Dienstag nachm. 2 Uhr

v. Trauerhause, Wilhelmsh.

Roonstr. 53, ausstatt.

und erfüllen wir uns die

erwünschte Befriedigung.

Harm Moulin

nach langem Krankenlager

an tuberkulose Bauchfehle-

reinslösung verstorben ist.

Der Verlobende war ein

ehrliches Kind.

Die Beerdigung findet am

Dienstag nachm. 2 Uhr

v. Trauerhause, Wilhelmsh.

Roonstr. 53, ausstatt.

und erfüllen wir uns die

erwünschte Befriedigung.

Harm Moulin

nach langem Krankenlager

an tuberkulose Bauchfehle-

reinslösung verstorben ist.

Der Verlobende war ein

ehrliches Kind.

Die Beerdigung findet am

Dienstag nachm. 2 Uhr

v. Trauerhause, Wilhelmsh.

Roonstr. 53, ausstatt.

und erfüllen wir uns die

erwünschte Befriedigung.

Harm Moulin

nach langem Krankenlager

an tuberkulose Bauchfehle-

reinslösung verstorben ist.

Der Verlobende war ein

ehrliches Kind.

Die Beerdigung findet am

Dienstag nachm. 2 Uhr

v. Trauerhause, Wilhelmsh.

Roonstr. 53, ausstatt.

und erfüllen wir uns die

erwünschte Befriedigung.

Harm Moulin

nach langem Krankenlager

an tuberkulose Bauchfehle-

reinslösung verstorben ist.

Der Verlobende war ein

ehrliches Kind.

Die Beerdigung findet am

Dienstag nachm. 2 Uhr

v. Trauerhause, Wilhelmsh.

Roonstr. 53, ausstatt.

und erfüllen wir uns die

erwünschte Befriedigung.

Harm Moulin

nach langem Krankenlager

an tuberkulose Bauchfehle-

reinslösung verstorben ist.

Der Verlobende war ein

ehrliches Kind.

Die Beerdigung findet am

Dienstag nachm. 2 Uhr

v. Trauerhause, Wilhelmsh.

Roonstr. 53, ausstatt.

und erfüllen wir uns die

erwünschte Befriedigung.

Harm Moulin

nach langem Krankenlager

an tuberkulose Bauchfehle-

reinslösung verstorben ist.

Der Verlobende war ein

ehrliches Kind.

Die Beerdigung findet am

Dienstag nachm. 2 Uhr

v. Trauerhause, Wilhelmsh.

Roonstr. 53, ausstatt.

und erfüllen wir uns die

erwünschte Befriedigung.

Harm Moulin

nach langem Krankenlager

an tuberkulose Bauchfehle-

Ein Breslauer „Schuhmann“.

Die Taten und Verhülfteileiten der Breslauer Polizei haben schon oft die Preußische Deutlichkeit und das Rätsel des unaufgefundene Handelshabers in bis auf den heutigen Tag nicht gelöst. Was aber am 28. Juni vor den zweiten Breslauer Strafammer über ein Mitglied dieser Ordnungsbörse offenbar wurde, das ist doch gezeigt, jede fröhliche Leistung in den Schatten zu stellen.

Es handelt sich um den mit Orden und Ehrenzeichen geschmückten Schuhmann Robert Kitzewski, der seit 10 Jahren den Sicherheitsdienst der Stadt Breslau vertritt. Never ihn stellte der Staatsanwalt folgendes unter Beweis: Der Schuhmann hat seit fünf Jahren die Frau, die ihm 11 Kinder geboren, von denen neun am Leben sind, in unglaublicher Weise gemischt. Die meisten seiner Gewalttaten weisen eine merkwürdige Ähnlichkeit mit politischen Angriffen auf, wie sie gegenüber Schwerverbrechern, die sich widersetzen, üblich sind, grenzen also an die Folterungen in spanischen Justizhäusern. Der Beamte ließ z.B. von seinem eigenen Sohn einen Strich bilden, mit der er die schwangere Frau an Händen und Füßen festzte, kniete auf ihrem Leib und schlug sie. Als die schwangere Frau ohnmächtig war, wurde ein Löffel mit kaltem Wasser geholt, ihr über den Kopf gespült und die wieder zu sich gekommene dann mit dem Sidel traktiert. Die Spuren dieser Misshandlungen an Gesäß und Beinen wurden durch das eindringliche Zeugnis des Arztes Dr. Rommelt bestätigt. Ebenso waren langsam die Schwellen und Abschürfungen sichtbar, die von der Fesselung der Frau mit den knebelartigen, wie sie die Schuhmutter im amtlichen Gebrauch haben, herrührten. In schwangerem Zustande wurde die Frau von ihrem Manne aus dem Bett an den Händen herausgezogen, die Bettwände wurden an den Balken gehängt und nur mühsam konnte sich die Sterrende wieder in den Bett der Bettler legen. Die Urkunde dieser Misshandlung war, daß die Frau die Pantoffeln des Schuhmannes in Weiß genommen hatte! Die gelobte Gebonne bezeugte die Arbeitens des Mannes gegenüber seiner Frau, die ihm als Tochter eines oberösterreichischen Wärmeküfers einige Tausend Mark in die Wiege gebracht habe, die aber anscheinend im Jahre 1907 zu Ende waren, denn um diese Zeit begannen die Misshandlungen. Für das tiefste Entsetzen des Schuhmannes zeigte der in Weiß auf seine Frau getane Ausdruck: „Hoffentlich bereit mich die liebe Gott von Dir.“ Die Kinder, die zumeist bei diesen rohen Aktionen im Hause waren, wurden während der Exzessionen in der Küche eingeschlossen und der neunjährige Sohn, der in der Vorunterrichtung den Vater schwer bestimmt hatte, weder widerstehen noch verhindern können.

Die Befreiung zur Bekleidung öffentlicher Amtsträger wurde dem Angeklagten auch nicht überlassen. Er kann weiter „Schuhmann“ bleiben!

Der Kommandant der berittenen Schuhleute, Polizeikommissiar Thiele, über dessen Borgen die Breslauer Arbeiter schon oft heftige Beschwerden erheben mußten, stellte dem Richter ein gutes dienliches Zeugnis aus!

Es hätte uns widerstrebt, die Einzelheiten dieser Mordeigkeiten wiederzugeben, wäre es zur Beurteilung des folgenden Richterspruchs nicht unbedingt nötig. Angeklagt war der Schuhmann wegen Körperverletzung, Bedrohung, Freiheitsberaubung und Rötzigung. Die beiden letzten Delikte hielt das Gericht für nicht erwiesen, für die übrigen Straftaten hatte der Staatsanwalt neun Monate Gefängnis beantragt.

Der Vogt von Sylt.

Roman von Theodor Mügge.

(4. Fortsetzung.)

„Ach wahr,“ sagte Petersen, „aber die Seiten ändern sich. Der Bauer in Sylt ist kein Mann für vornehme Leute und wer mit den Herren in Schleswig verkehrt, einen Baron und Staatsrat sogar nach Hause führt, hat nicht viel Stun- den übrig, um an alte Nachbarn zu denken.“

„Kommt es da heraus,“ rief Vornsen lachend. „Wer in aller Welt hat denn schon meine Geschichte von gestern hier erzählt?“

„Verbißt Euch, Jens,“ sagte Petersen, ihm zunehmend. „Zeitungen haben wir nicht, Kaffeehäuser auch nicht, wo die Neugierigen warten aufgetischt werden, aber wir erfahren doch alles. Ein Sünder kam gestern von Hause zurück, der hat den Herrn Staatsrat und das dänische Fräulein selbst geheiratet, und vor einer Stunde brachte unter Risa Eurer Mutter etwas, das hat von Euren Leuten das Uebrige erfaßt.“

„Sieht es so,“ erwiderte Vornsen, „so kann ich mich zu freien geben, aber was die vornehmen Herrschaften, den Staatsrat und seine Tochter betrifft, so haben die keinen Stolz an mir, am wenigsten aber werden sie je bewirken, daß ich alte Freunde vergesse und jemals aufsche, sehr und treu an ihnen zu hängen.“

„Will's Gott!“ rief Petersen, „ich bin aufzudenken. Ich will hinaus noch meinen Wahren seien. Bleibt bei uns, Jens, und sprech mit Hanna. Wo ist sie denn?“

„Hier Vater!“ antwortete eine flotte Stimme.

Eine dicke Liane, von Schminkbohnen umrankt, stand einem Dutzend Schritte entfernt auf dem höchsten Punkte der Wiese.

„Geh hin, Jens,“ sprach Petersen, „Ihr habt Hanna lange nicht gesehen, es wird ihr Freude machen.“

„Ich glaube es kaum,“ murmelte Jens in sich hinein, indem er dem Gebote folgte.

Als er den offenen Eingang erreichte, sah Petersen

Das Gericht billigte dem Schuhmann mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 150 Mark Geldstrafe. Die Sache sei nicht so schlimm, da doch nur die Spuren der Misshandlung mit dem Polizeijudex und die der Klebebung mit der Netze „wirklich geheilt“ worden sind!

150 Mark Geldstrafe! Ein Tag vorher ist im selben Breslau ein jugenddemokratischer Wahlkontrollleur zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, der aus einem Revolver einen Schreckschuß abgab, durch den Niemand auch nur im geringsten verletzt wurde. Man hatte den Mann, der als Radfahrer stets einen Revolver zu seiner Sicherheit über Land mitführte, gezwungen, während des Kaiserfußes und „Heil Dir im Siegerkreuz“-Gefang im Wahllokal zu bleiben. Als er sich der rotversetzten Rundgebung entziehen wollte, verstellte man ihm den Weg mit den Worten: „Erst wisch ein Lied gesungen und vorher geht keiner raus, sonst gibts etwas in die Freiheit“. Später gab der Wahlkontrollleur nur den Schreckschuß ab, der niemand verletzte und am 27. Juni erhielt der Attentäter einen Monat Gefängnis! Am 28. Juni der Schuhmann seine 150 Mark!

Die Reaktion des Schuhmanns erfolgte von demselben Landgerichtsdirektor, der seinerzeit dem Genossen Löwe ein Jahr Gefängnis wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten zusetzte, sowohl damals gegen keinen Menschen eine Gewalttätigkeit begangen worden ist.

Die Befreiung zur Bekleidung öffentlicher Amtsträger wurde dem Angeklagten auch nicht überlassen. Er kann weiter „Schuhmann“ bleiben!

Gesamtstadtratsbildung.

Münster, 1. Juli 1912.

Bürgermeister Dr. Lüken eröffnete ½ Uhr die Sitzung und nach Tschiffahrt der Präsidentin in die Tagessitzung eingetreten.

1. Beschlüsse 2. Lektion über Bürgerschaftsübernahme. Es handelt sich um die Bürgerschaftsübernahme für den Bauverein Münster in Höhe von 300.000 Mark. Die letzte Stunde setzt sich die Bürgerschaftsvereinigung ein. Diese kann aber erst nachdem die Regierung genehmigt, ob das Bürgerschaftsamt eingesetzt wird, die Bürgermeister Petition an den 2. Stadtrat. Auch füreine Debatte wird genehmigt bestehlos. Stadtrat Schröder bestimmt, daß der Bürgermeister Sir und Stimme im Bauverein haben will.

Es wird darauf erklärt, daß die Erfüllung dieser Forderung gesetzlich ungültig sei, weil Sir und Stimme nur Mitglieder des Bauvereins gewählt werden darf. Bei der zweiten Lektion soll diese Angelegenheit Regelung finden.

Die zweite Lektion wird sodann dem Erwerb des Corneilleischen Grund und Bodens zugestimmt.

2. Dem Stotz über die Befreiung von Steuer, dessen Wortlaut bereits in voriger Woche von uns veröffentlicht worden ist, wird ohne Debatte zugestimmt.

3. Abstimmungsstatus. Es wird festgestellt, in die Spezialisierung einzetreten. Bei § 4 entspricht sich eine längere Debatte über den Termin der Bündnerungen unterschiedlicher Abordnungen in Spülsoforttagen, die in der früheren Gemeinde entstanden. Es kommt doch auch ins neue Stotz übertragen werden. — Bürgermeister Dr. Lüken meint, daß 8 Jahre Überzeugung zeitigen würden. Man kann nicht eine leere Abstimmungsantragslage mit einer fehlspieldigen Abstimmungsunterstützung unterteilen.

Zudem dürfen die Bürgerschaft nach Herstellung der Vollstitution sich ein Interesse an der freilieben Umwandlung haben. — Stadtrat Schröder weiß darauf hin, daß die meisten Abordnungen in der alten Gemeinde West nicht frohliegen und somit Schwierigkeiten die Folge im Winter sein würden. — Stadtrat Schröder ist ebenfalls gegen den Verlust des Termint und deziert, daß es zulässig ist, die alten Bestimmungen in Vort aufzugeben. — Stadtrat Schröder erklärt, daß durch Schaffung eines

Tochter vor ihm. Sie hatte ihre Arbeit in den Schuh gelegt, einen Haufen langer, trockener Bohnen, die sie aus den Hüllen löste. — Groß und stark und stolz, lächelte sie ihm freundlich zu. Ihre blauen Augen glänzten in dem frischen Glanz, der holde Augen so schön macht. Ein Hut von buntem Strohkleid deckte die Hölle ihrer dünkelöschen Haars, dessen starke Flechten von roten Bändern durchzogen auf ihren Rücken fielen. Der rote Rock mit gelben Bändern war frisch ländlich, doch hatte die Erbtochter des reichen Besitzers über Arme und Brust ein feines schwarzes Wollensäckchen gezogen, und gleich somit auf einer Haar Rina, als diese auf Südfall Vornens Entzücken erregte.

Einige Augenblicke stand der junge Mann überwältigt, im raschen Fluge seiner Gedanken wurde er zu Vergleichen hingerissen; aber was war die kräftige, volle Gestalt gegen seine kleinen schlanken Formen, die unvergessen ihm vorschwebten!

„Rinn es nicht über, Jens“, sagte Hanna ihm die Hand reichend, „wenn ich nicht aufstebe und dir entgegne komme. Du siehst es jetzt nicht an. Hier ist ein Platz, lege dich zu mir und wenn du einschlafen willst, so brauche deine Hände. Du hast es sonst wohl öfter getan.“

„Ich will dich helfen, Hanna,“ erwiderte Vornsen halb belustigt, halb missglückt über den Empfang, „obwohl es lange her ist, daß meine Hände andere Beschäftigung fanden.“

„Ich glaube es,“ rief sie lachend, „aber du hast es gewiß nicht verlernt. Wie lange haben wir uns nicht gesehn? Der Sommer ist fast vorüber. Zur Frühlingszeit bist du zuletzt auf Sylt gewesen.“

„Und damals hab ich dich nur wenige Male,“ gab Vornsen zurück. „Du warst in Hamburg, bis kurz vorher, ehe ich Sylt verließ.“

„Dreimal war ich hier und eben so oft kamen wir zu euch,“ erwiderte sie. „Du hast es vergessen, ich habe es behalten. Am Tage jeder Kreise befahlten wir deine Eltern und wünschten die Güte für die Heimfahrt.“

„Richtig,“ rief Jens lächelnd, „es war ein finsterner

neuen Stotz das alte eben hinfällig wird, resp. außer Kraft tritt. — Dr. Lüken erinnert auf die Einwendungen des Stadtrats Berdes, daß auch 1920 sich die Verhältnisse in bezug auf Freiheit nicht weiter ändern würden. Den Schwierigkeiten würde später sowohl wie auch früher und jetzt schon zu begegnen verfügt werden. Der Paragraph wird dann unverändert genehmigt.

Bei einigen Paragraphen entspricht sich eine feste Debatte über rechtliche Einzelheiten. Die übrigen Bestimmungen des Entwurfs erfordern jedoch keinerlei Änderungen. Dem Stotz wird schließlich in erster Lesung zugestimmt.

Auch die Ausführungsbestimmungen werden genehmigt. Sie befreien folgendes:

Der Revisionshof soll 60/80 em lichte Weite haben — an der Innenseite der Frontmauer, bei Häusern mit Gargarten an der Grundstücksgrenze liegen — und in der Regel eine Wandstärke von 1 Stein beibehalten. Den Schacht muß in jedem Falle ein breiter zugänglicher, elerner Revisionsstollen mit durchlaufendem Rohrverschluß eingebaut werden. Der Revisionsstollen soll eine Wandstärke von mindestens 7 mm und eine Reinigungsöffnung von mindestens 20/30 cm haben. Liegt die Hauptleitung in einer Einheit, so tritt an Stelle des Revisionsstollens ein Revisionsraum, welcher mit schwerem Deckel abgedeckt ist. In den Revisionsräumen braucht man durchgehende Minne und doppelten Deckel besitzen.

Die zuflüssigen geringsten Wandstärken und Gemüthe sind für:

| a) Gehäusestöcke | b) Schmiedeeisen* | c) Blechstöcke | | | |
|------------------|--|----------------|-------------------------------|-------------|-------------------------------|
| Weite mm | kg Gewicht bei Bauteilänge v. 1,0 Zoll enrgl. | Weite mm | kg Gewicht für 1 m Zoll | Weite mm | kg Gewicht für 1 m Zoll |
| 65 | 3,5 4 7 13 1½ 38,1 3,9 4,20 30 3,50 3,90 | | | | |
| 100 | 5,0 7,7 13,7 26,7 2 44,4 4,0 4,60 40 3,50 4,30 | | | | |
| 130 | 6,0 11,8 21,1 39,7 2 50,8 4,3 5,80 50 4,00 7,50 | | | | |
| 150 | 7,0 16,2 28,8 54,4 2 ½ 57,1 4,5 6,80 55 4,50 9,60 | | | | |
| 150/230 | 7,0 17,0 31,0 58,9 2 ½ 63,5 4,7 7,70 60 4,50 10,30 | | | | |
| | 8,0 | | | | 65 5,60 12,80 |

Die Verbindung der Leitungen durch Anbauen der Rohre ist verboten. Rohre von verschiedener Weite müssen durch Einschaltung von Übergangsstücklern mit einander verbunden werden. Liegt die Möglichkeit vor, daß aus einem Regenrohr die Kanalisation in ein Gebäude gelangen kann, so ist an Zugende des Regenrohrs ein leicht zugänglicher Geschwörthaus anzubringen. Regenrohre dürfen nur zur Ableitung von Regenwasser benutzt werden.

4. Statut über die Abstimmungsbefähigung. Ein solches Statut ist bereits einmal verabschiedet und verabschiedet worden. Die Abstimmung als Bürgschaftsrecht hat jedoch einige formale Bedenken gelöst gemacht. Besonders der Begriff Gemeindebeamter ist nicht genügend in dem früheren Statut definiert. Wir entnehmen dem neuen Statut die häufigsten Bestimmungen:

5. Das unter diesem Statut fallenden Personen gehören ausdrücklich:

a) als Gemeindebeamte: 1. der Oberstadtkreis, 2. der Stadtkreis, 3. die Stadtkreise, 4. die Boulevards, 5. die Bäder, 6. die Bauaufsichtsräte, 7. die Bauaufsichtsämter, 8. der Polizeikommissar;

b) als Gemeindebeamte: 1. die Stadtbüro, 2. der Marktvoigt, 3. der Altenhaushalter.

Wieder Angeliebten kann durch gemeinsamen Besitz des Magistrats und Bauaufsichtsrates der Charakter eines Gemeindebeamten oder Gemeinedienstes im Sinne dieses Statuts beigefügt werden.

Der Gemeindebeamte und Gemeinedienst muss seine ganze Zeit und Kraft dem ländlichen Betriebe widmen und bei vorhandenem Bedürfnis vorliegend auch über die jeweilige leichten Dienststunden hinaus ohne Anspruch auf besondere Vergütung tätig sein. Er ist natürlich auch ohne weiteres verpflichtet, im Falle der Erkrankung, der Beurlaubung oder des Todes eines Beamten dessen Stelle wahneinhaben oder andere ihm zugewiesene, seine Fähigkeiten entsprechende Arbeiten, welche nicht zu seinem eigentlichen Geschäftsbereich gehören, zu übernehmen und hat sich überhaupt jede Erweiterung seiner Wirkungsfähigkeit gefallen zu lassen.

Die Gemeindebeamten und Gemeinedienste haben ihren Wohnsitz im Bezirk der Stadt Münster zu nehmen. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Magistrats.

Regentag: wir wünschten uns Wiedersehen im Sonnenchein.

„Und unser Wunsch ist erhört worden,“ fiel sie ein, ihre freundlichen Augen auf ihn richtend. — „Prächtig liegt der Tag auf Sylt. Sie ist so warm, daß Meer so klar, aber was soll du, lieber Jens? Du siehst aus wie der finstere Regentag; deine Lippen sind so hell geschlossen, deine Stiere ist wie ein Himmel voll Wolken, du sollst froh sein, wenn du bei mir bist.“

„Ich bin auch froh, Hanna.“

„Du bist dich in der Freude recht verändert,“ logte sie. „Weißt du, damals wie du auf der Schule in Schleswig warst, und später noch, als du aus Deutschland zurückkamst, gab es kein freundlicheres Gesicht auf Sylt, wie das deine.“

„Das Leben macht ernsthaft, Hanna, und ein Mann muß ja auch ernsthaft sein.“

„Die Freien sind ein ernstes Volk,“ erwiderte das Mädchen. „In unseren Einfamilien, und in der Stille unseres Dorfes, im Kampfe mit der Natur, unter Arbeit und Mühen mit der wilden See, zieht der Mensch sich in sein inneres Gehäuse zurück, wie unter alter Uhrmacher in Lübeck; aber er braucht darum seinen Großmuth nicht zu verlieren. — Ich weiß, was dir fehlt, Jens.“

„Nun, was fehlt mir denn?“ fragte er.

„Es geht dir so ziemlich eben so,“ sagte sie. „wie es mir in Hamburg gegangen ist. Bei dem reichen Vetter hatte ich nichts zu tun; die Menschen mit ihrem Treiben waren mir unangenehm. Was sie bewunderten, hatte keinen Reiz für mich; was mich ergötzte, machte ihnen geringes Vergnügen. — Ich fühlte eine Schmiede in mir nach Arbeit und Zufriedenheit, ein Umnur plagierte mich wegen Dingen, die ich nicht ändern konnte. Ich verstand nicht und ward nicht verstanden, und so geht es dir auch, Jens. Du bist unzufrieden. Was du hast, genügt dir nicht, und was du willst, konntest du nicht erreichen.“

„Du hast recht,“ rief der junge Mann, den Blick lebhaft und durchdringend auf sie richtend. „Wunderbar, daß du das weißt.“

Die Anstellung der Gemeindebeamten und Gemeindesleiter ist während der ersten 6 Jahre eine widerstreitende. Während dieser Zeit ist eine demokratische Rührung gefordert. Nach 6 Jahren erfolgt in der Regel die unverhinderliche Anstellung. Sie ist in jedem Einzelfall von dem Gemeindevorstand zu beschließen. Alterslagen werden nur unter der Voraussetzung tadeloser Führung und befriedigender Leistungen gewährt. Ein Rechtsanspruch auf Gewährung von Alterslagen steht den Gemeindebeamten und Gemeindedienstern nicht zu, jedoch muß die Verfolgung von dem Stadtmagistrat ausdrücklich befohlen und dem Betreffenden unter Mitteilung der Gründe schriftlich bestätigt werden.

Alle Vergütungen für Arbeiten, welche während der Dienstzeit als Bezugung Dritter oder Gemeindebeamten ausgeliefert werden können, sowie nicht der Gemeindevorstand etwas anstrebt, das als Verwaltungselement eines Stadtkreises zur Übernahme eines Nebenamtes oder einer Vergütung verhindertes Nebenbeschäftigung oder eines Betriebs eines Gewerbes bedarf es der Genehmigung des Magistrats, welche nur auf jederzeitigen Widerstand erstellt wird. Einnahmen aus Nebentümern kann ganz oder teilweise auf das Gehalt angerechnet werden.

Der Beamte hat sein Recht auf dauernde Verbleib in der ihm übertragenen Stelle, er ist niemals verpflichtet, nach Ablauf des Stadtmagistrats mit Zustimmung des Gemeindevorstands, bei Verlust seines bisherigen Dienstkommens ohne Entschädigung für etwa in Vorfall kommende Dienstbedürftige jede andere seiner Ausbildung seinen Fähigkeiten und seinem Dienstgrad entsprechende Stelle in der südlichen Verwaltung zu übernehmen.

Die Statute der früheren Gemeinden treten außer Kraft.

Stadtrat Schröder wendet sich gegen die unübertragbare Anstellung des Bauamts- und Bureaubeamten, des Marteurets, des Armenhaushalters und des Stadtbürokrats. Das sei ein moderner Standpunkt, wie er neuerdings von den Kommunalpolitikern verlangt wird. — Bürgermeister Dr. Lueken stellt darum ein, daß es sich in den vorliegenden Fällen um wahrheitsgetreue Rechte der Beamten handelt, die diese aus ihrem Anstellungsvorbehalt in den früheren Gemeinden missbraucht. Aus Willkürgründen könne man dieses Recht nicht mehr beizulegen schließen. — In denselben Stimmen äußerten sich die Stadträte Schön und Dörr, — Dr. Lueken hält in seinen Ausführungen fest und erhebt sie zum Antrag. Auf Antrag des Bürgermeisters Dr. Lueken wird darauf die Beratung des ganzen Stadtrats verzögert.

5. Bericht über den Gemeindetag. Bürgermeister Dr. Lueken gibt einen kurzen Bericht über die Verhandlungen des Gemeindetages. Er behandelte besonders die Bestimmungen des Brandbeschleunigungsgegesetzes. Er hoffte auch für Börlingers Geltung erreicht und die eine nicht unbedeutende Belastung der Haushalte mit sich bringen werden. — Stadtrat Aufmannsorff Gerdes führt bittere Klage über die Schlimmungen des Brandbeschleunigungs- und schlägt vor, einen Antrag an die Regierung rößt, an den Landtag zu richten. Nach kurzen Beratungen des Bürgermeisters, sowie des Stadtrats Schön und Dörr wird demgemäß beschlossen. Angeführt wird noch, daß unter Umständen zur Sicherung der Härten die Eingliederung in eine niedrigere Geschäftsfamilie angestrebt werden kann.

6. Verschiedenes. Das lürtzlich beschlossene Beratungstatut sieht keinerlei eine Kommission vor, die von Stadtrat entscheidet, wenn Meinungsdifferenzen zwischen dem Bauamt und einem Baubehörden entstehen. Der Kommission gehören auch zwei Stadtratsmitglieder an, deren Wahl jedoch noch nicht vorgenommen worden ist. Stadtrat Schröder schlägt für diese Kommission die Stadträte Gerdes und Hermann Müller vor. Die beiden werden ohne Widerspruch gewählt.

Über die Einführung des Handfertigstoffs unterrichtet der Stadtrat im Börsenamt, der im Stadtrat eine Meinungsdifferenz zwischen dem Stadtrat und dem Börsenamt bestand. Der Stadtrat entschloß sich zu einer Eingangsbefreiung, welche erneut erzielt werden, doch die Einführung des Handfertigstoffs erzielte in den vorgelegten Formen keinen Erfolg, dafür aber ein Verbot mit dem vorherigen Verhältnis bestätigt geblieben ist. Für diesen Zweck werden 1500 M. benötigt.

Eine gleiche Differenz war über die Einführung der Spielabschritte entstanden. Es wird nunmehr vorgeschlagen, für Schwimmanntreppen an 510 Schüler dem Schwimmverein "Germania" 850 M. und für die verschwundene Einführung der Spielabschritte eines neu gründenden Schwimmvereins 1200 M. Den Vorschlägen wird ohne Widerstand zugestimmt.

Sobald wird die Aufschaffung verschiedener Schularten beschlossen.

Endlich Berufskommunion ihrer französischen Sprachkenntnisse hat Kgl. Direktor Dr. May von der Académie-Polytechnique mit Genehmigung einer Weißbürste von 100—150 M. zu einem schwäbischen Aufenthalt in Paris gebeten. Es werden 100 M. bewilligt.

Die Installationen im Physikzimmer in der Schule an der Peterstraße werden 80 M. bewilligt.

Für die Schuldienste waren bei der Beratung des Schulungsausschusses für eine Klasse im Jahre 105 und 115 M. und 5 und 6 M.

"Ich bin froh geworden, seit ich wieder hier bin," fiel Hanna ein.

"Und fühlst noch den reichen, bunten Leben der großen Welt in dir zurückgeblieben?"

"Ist es denn nicht schön hier?" fragte sie lächelnd. "Wir haben alles, was ein Leben glücklich machen kann. Wir haben Arbeit und Ruhe, haben Sorge und Freude, haben Gemeinschaft und Stärke. Dein Bruder in deiner großen Welt kennt und liebt mich weniger. Hier kennen mich alle und alle guten Menschen sind meine Freunde. Ich weiß, was mir jeder Tag bringt, und weiß darum meine Freuden und Gottes Güte um so besser zu schätzen."

"Und die Eintönigkeit dieser Freuden macht dich nicht gleichmäßig?"

"Ol' Jopie ließ mich, ich lebe wohl, Lorenz Leve hat so unrecht nicht, wenn er behauptet, der Chirurg plage dich, und von jung auf habe deine Seele sich mit fernen Träumen gefüllt, ein Blom zu werden, von dem die Menschen viel und lange reden."

"Und wenn Lorenz Leve recht hätte, wenn ich danach strebe, mehr zu tun wie viele andere und Kraft brächte in allem, was recht ist, voranzustehen, würde ich darum in deiner Achtung stehn?"

"Gewiß nicht," rief Hanna und indem sie den Kopf aufhob und mit warmer Wieden ihn betrachtete, riß sie fort: "Ein solcher Mann, der ohne Menschenfuhr das Rechte tut und für das Gute streift, ist berüchtigt anzusehn. Aber lieber Mensch, Ehre und Durst nach Ruhm und Größe haben viele schon unglaublich gemacht und ganze Völker ins Verderben geführt. — Es ist eine schärfste Wahr, wenn ich daran denke, soßt mich ein Grauen. Ich lebe mit dem Mann, der in dem Kreise bleibt, den die Natur ihm angewiesen hat. Ist er tüchtig und gerecht, so kann sein stilles Wirken wohl mehr Gutes richten, als auf dem großen Tummelpolke des Menschenlebens und gewiß hat er auch mehr Freude davon, denn er sieht sein Wirken gedeihen, seine Nüthen lobt und seines Lebens Zufriedenheit gesichert."

(Fortsetzung folgt.)

für Meinungsbürofilen festgesetzt worden. Bürgermeister Dr. Lueken teilte mit, daß der Betrag für die Meinungsbürofilen sich auf den Markt bezog und nicht auf 5 und 6 M., sondern auf 8 und 9 Mark gesetzlichen gewesen sei. Dem wird nachträglich gestimmt.

Für die Handarbeitslehrerinnen an der Schule in Neuenburg und Neuenburg werden 125 Mark nachdem bestimmt.

Das Statut über die Beauftragungsmöglichkeit in der Stadt Rüstringen hat die regierungspolitische Gemeinde mit dem Magistrat gefunden, daß das Statut am 1. Januar 1912 in Kraft tritt.

Anteile des fehlenden Hauses des Reichs wurde der Armenvater Gutsell, der die Städte über die Straßenordnung ist vom Magistrat und Beauftragungsmöglichkeit einen Richtung eingegangen, die zum Schutz der Bürgerschaft für Dokumente eine bestimmte Zeugnisse mit einem bestimmten Kodex verfügt. Auf Antrag des Stadtrats Stamm, der eine andere Definition des Dokumentes vorstellt, erfolgt Vertragung der Angelegenheit. Der Bürgermeister will zu den folgenden Beratungen die Vertreter der Jahrmarktsunternehmer zuspielen, doch bittet er auch den Stadtrat Stamm, für einfaches Material zu sorgen.

Im Brach gegen Herrn Dr. Peters mit der Gemeindefrontseite über einen Bereich hat das Bericht einen Vergleich eingerichtet. Es wird beschlossen, einen solchen einzugehen. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt verlorenen Prozeß in Sachen der Entlastung für die Verantwortung der Schonfengeschäftsführung. Zwischen dem Stadtrat Schön und dem Bürgermeister Dr. Lueken kommt es darüber zu Auseinandersetzungen. Stadtrat Schön ist wünscht, daß in den folgenden Räumen für die Bezeichnung der Jahrmarktsunternehmer ein Dokument eingeschoben und festgestellt, da ihm das Verhalten des Magistrats in der Schonfengeschäftsführung angelegenheit nicht einwandfrei erscheint, einen Vergleich vor. Bei dieser Gelegenheit beruft sich Stadtrat Stamm auf den Aufruhr über dem vor dem Landgericht von der Stadt ver

auf die Kundgebungen der katholischen Bischöfe bin und vergleicht damit die Stellungnahme der christlichen Gewerkschaften, um zu folgendem Schluß zu kommen: „Wir haben angekündigt, die Kirche noch einmal alle die Erklärungen der Gewerkschaftsvertreter durchzugehen, ob sich hier eine Garantie für die protestantischen Gewerkschafter finde, die sie von den Besitzungen und Entwicklungen des Clericalismus unabhängig mache. . . Es fehlt die einfache und entscheidende Erfahrung: wir haben uns zusammengetan, der Klerus hat uns als interkonfessionellen Gewerkschaften keine Weisungen zu geben, wir bleiben zusammen, selbst wenn der Klerus es anders wollte.“ Der Wahl behauptet die Gewerkschaftsvertreter, der „Papst gibt den interkonfessionellen christlichen Gewerkschaften keine Weisungen“, aber zugleich wird ausgegeben, daß „in dieser Streitfrage“ für den katholischen Volksteil „Papst und Bischöfe die zuständige Ansicht“ sind. Werbiert also der Klerus den katholischen Arbeitern den Anschluß an die christlichen Gewerkschaften, so sind sie verloren. Die unumstößliche Abhängigkeit der evangelischen Volksmassen also ist unbestreitbar, und bisher steht ein offizieller Gewerkschaftsbund, der hier irgendwelche Sicherheit bringt. Unruhe kräftiger sollten nun evangelische Arbeitervereine und Gewerkschaftsführer ihre Stimme erheben und in dieser unbeghaglichen Abhängigkeit von den Entscheidungen des römischen Klerus durch ihre katholischen Verbündeten Sicherungen verlangen. Leider schwiegen die protestantischen Arbeiterverbände bisher, und was uns von Anfeuerungen darüberliche Gewerkschaftsführer zu Gehör gelommen ist, das führt eine wenig imponierende Sprache. . . Nicht die Rücksicht auf den voranschreitenden Ausgang dieses Streites, sondern die Tatsache, daß hier freifale Machtaussprüche die Anstrengung nationaler Ziele wären, daß evangelische Volksgruppen in Abhängigkeit von den Entscheidungen des römischen Klerus geraten, macht es den berufenen Christen nur Pflicht, zur Wahrung der nationalen und protestantischen Interessen in der Gewerkschaftsfrage auf den Boden zu stehen.“

Der christliche Gewerkschaftsführer wird also noch weitkreis ziehen. Bald werden die braven Christen in Zweifel geraten, von welchen Stellvertretern Gottes sie die Sanierung ihrer Gewerkschaftsarbeits erbitten sollen, ob von den Geschorenen oder von den Geschleierten.

Nun dem Lande.

Odenburg, 2. Juli.

Der erste Schweißmarkt in der Stadt findet, nachdem die Seide erloschen, am Mittwoch den 3. Juli statt, dann ist wieder regelmäßig jeden Mittwoch Markt. Der erste Viehmarkt findet im August statt.

Bekta, 2. Juli.

Preßhänder. Rechtskräftig geworden ist eine Belästigung des Redakteurs der „Oder, Volkszug“, Kaplans Thale. In einer Meldung über einen Rechnungssteller in Brack und dessen Ehefrau wurde eine beleidigende öffentliche Schmachmachung durch den Angeklagten erbracht, die das Schöffengericht in Bekta mit 30 M. Geldstrafe ahndete. In der Berufungskommission, der Staatsammer aus Oldenburg, wurde die Geldstrafe auf 200 M. bzw. 40 Tage Gefängnis erhöht.

Cloppenburg, 2. Juli.

Ein gefährliches Spiel treiben zur Zeit die Knaben. Mit einem jungen Blitzen, bei dem der Pfeil aus Eisen hergestellt ist, werden allerlei Schießübungen gemacht. Am Sonntag wurde ein 12jähriges Mädchen von einem solchen Pfeil mitten in die Stirn getroffen. Der Pfeil lag im Knochen fest und wurde von einem anderen Mädchen herausgezogen. Wär das Auge getroffen, so wäre dieses unrettbar verloren gewesen. Vor einigen Abenden wurden auf der Bühner Chaussee zwei dort radfahrende Mädchen von rohen Knaben beschossen und ein Mädchen am Arm von einem eisernen Pfeil getroffen.

Barel, 2. Juli.

Eine Diebesbande durchzieht augenblicklich unser Ost. So wurde vor einigen Tagen einer Witwe D. ein tausender Reichstaler gestohlen, von einem Gebäude, das ganz nahe an der Landstraße steht, wurde die Tochter beruhrt gerissen und mitgenommen. In nächster Nacht wurde wieder einem Landmann H. ein tausender Reichstaler gestohlen und in derselben Nacht in Stiegen zwei Säcke mit Linieneim. In einem Falle ist ein Mann beobachtet worden, welcher nachmittags die Gegend abgehetzt hat. Dieser ist dann abends gegen 10 Uhr wieder zurückgekommen und hat sich in verdeckter Weise bei dem Hause zu kaufen gemacht.

Blexen, 2. Juli.

Hoff gleichzeitig aufgefunden wurden am Sonnabend die Leichen der vier jungen Leute, welche am vergangenen Dienstag bei dem Bootsunfall auf der Wefer ihr Leben verloren. Eine Weile wurde von einem Granatwerfer bei Wremen geboren, eine zweite stand man vor dem Fischerhafen und die beiden anderen wurden auf der Höhe von Roldendorf in der Wefer aufgefunden. Die Leichen wurden hier angebracht und sollen gemeinsam beerdigt werden.

Einswarden, 2. Juli.

Wahlvereins-Versammlung. Die Generalversammlung, welche am 26. Juni im Saale des Gen. Roth abgehalten wurde, war gut besucht. Junktur wurden vier männliche und ein weibliches Mitglied neu aufgenommen. Zum 1. Punkt, Quartalsabrechnung und Jahresbericht des Vorstandes, erstattete zunächst der Kassierer Bericht über die Kostenverhältnisse vom letzten Quartal. Ferner veröffentlichte der Kassierer eine Zusammenstellung der Gesamteinnahmen und Ausgaben des ganzen Jahres. Dem Kassierer wurde heraus Entlastung erteilt. Hierauf gab der Gen. Jungbundel den Jahresbericht des Vorstandes. Das letzte Berichtsjahr war ein Rampsatz, das an den Vorstand hohe Ansprüche stellte. In dieser Zeit wurden die Landtags-, Gemeinderats- und Reichstagswahlen ausgeschlagen. Die Flugblätter zu den Wahlen sind gut verteilt worden. Die öffentlichen Volksversammlungen, wovon anlässlich der

Wahlen 25 Städte gefunden haben, waren gut besucht. Die Wefer, die aus einer Abendfeier bestand, nahm einen schönen Verlauf. Die Frauenversammlung am 12. Mai war überwiegend von Frauen besucht. Die Mitgliederzahl des Vereins ist gegen das Vorjahr etwas gesunken. Dies ist dem großen Wechsel der Arbeiterschaft am heiligen Orte zugeschrieben. Der Mitgliederbetrag beträgt zurzeit 218 männliche und 82 weibliche. Gewerkschaftlich organisiert sind 450 Personen. Dennoch stehen noch die Hälfte der gewerkschaftlich Organisierten der Partei fern und ist hier noch ein großer Feld zu bearbeiten. Die Zahl der Leiter der Parteipresse ist von 185 auf 200 gestiegen. Eine Agitation für das Volksblatt wurde zweimal unternommen, sie brachte jedoch nicht den gewünschten Erfolg. Die Wiederholung „In freien Stunden“, die als Gegentakt der leider am heiligen Orte vielerseits Schundliteratur gedacht ist, wird in vier Exemplaren geleistet. Der „S. J. Jacob“ hat 70 Abonnenten zu verzeichnen. Bei der Wahl des Gewerkschaftsvertrages versuchte der Genossen Jungbundel auf eine Wiederwahl als erster Vorsitzender. Genoss R. Berlin, der von der Kommission vorgeschlagen ist, erklärte gleichfalls, verzichten zu müssen und wurde die Wahl des ersten Vorsitzenden bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Als zweiter Vorsitzender wurde Genoss Schwante, als stellvertretender Genoss Eilers, als Schriftführer Gen. Albrecht und als Bevollmächtigte Genossen Blügger und Bitter gewählt. — Zum dritten Punkte der Tagesordnung: Stellungnahme zur Landeskongress und Wahl eines Delegierten wurde der Genoss Schwante als solcher gewählt. Unter Berücksichtigung möglicher Gewissensbisse bekannt, daß ein Geschäftsmann, Parteigenosse, sich gegen den von den bürgerlichen Gewerkschaften eingeführten 8 Uhr-Laboreinsatz sträubt, und soll derselbe zu einer Fortsetzung geladen werden zwecks Aussprache in dieser Angelegenheit. — Zum Schlusse wurde noch eine Kommission eingesetzt, die mit dem bürgerlichen Bürgerverein über die Abhaltung des Volksfestes verhandeln soll.

Peer, 2. Juli.

Vor einem Automobil schonte am Sonntag mittag in der Bühlstraße das Pferd des Herrn B. aus Vogn. Da die Pferde gerissen waren, konnte der Wagenlenker das Pferd nicht halten, es raste mit dem Wagen über den Fußsteig dem Bahnhof zu. Die drei Insassen sprangen in den Fahrstuhl heraus und kamen zum großen Glück mit kleinen Hautabschürfungen davon. Später brachte sich das Pferd wieder und konnte zum Stillstand gebracht werden.

Keine Mittelhäuser aus dem Lande. Ein Küken mit vier vollständig ausgewachsenen Beinen brachte eine Kette des Landwirtschaftsministeriums in die Bühlstraße zu Boden. Das Küken ging allerdings ein. — Sonntag nachmittags fand in Detmold ein eine Versammlung zur Gründung eines Bühnenvereins statt. Der Haarmerkante Kontor aus Oldenburg hielt einen Vortrag über Alsfeld. — Von einem neugetauften Pferd heruntergestürzt und geschlagen wurde in Königslinien ein Bahnunternehmer. Er kam schwererletzt in das Krankenhaus. Das Offizierslandbahnstalliongut in Arolsen ist mit Genehmigung des Regierungspräsidenten die Hebung eines Brandstoffsverbotes aus der Feuerzeugfahrt für das plattdeutsche Gebiet in Höhe von 2 pro Mille der Verkehrsleistungsumlage für 1912 beschlossen. — Seit einigen Tagen befindet sich im Emder Hafen eine Zeitballonfirma. Der Ballon, der auf einem hohen Mast angebracht ist und zur Regelierung der Chronometrie an Bord der Schiffe dienen soll, fällt jeden Mittag 10 Sekunden nach 12 Uhr. — Der 8-Uhr-Laboreinsatz ist am Montag in Röden in Kraft getreten. Mit Ausnahme der Sonntagsabende und noch festzuhaltenden Autoabnahmen sind nunmehr alle Verkaufsstellen um 8 Uhr zu schließen.

Gerechtliches.

Gebrochene Stahlräder. Vor dem Schwergericht in Cera hatten sich in den letzten Tagen die Eisenbahnmilitäritäten Sachsenberger und Schwarze, die beide auf dem Güterbahnhof Altenburg beschäftigt waren, wegen Unterstüzung von Raubzügen und Fälschung amtlicher Urkunden zu verantworten.

Die beiden Diebe waren hervorragende Kämpfen wider den Umfang. Sachsenberger war zweiter Vorsitzender des Arbeitervereins Altenburg-Kan-

endorf und Schwarze war Dirigent der vaterländischen Sänger-Abteilung dieses Arbeitervereins. Ein als Zeuge geladener Pfeifer rührte laut die „gute patriotische Geiung“ des Sachsenberger, die ihn zu einer „kompatiblen Feindseligkeit“ mache. Das Gericht war rücksichtslos genug, die „sympathische, patriotische Persönlichkeit“ wegen Unterstüzung von 1100 Mark zu 9 Monaten Gefängnis zu verurteilen. Sein Kompanion bei dieser Dieberei, der vaterländische Sänger Schwarze, erhielt wegen Unterstüzung von 1900 Mark 1 Jahr Gefängnis. Gleichzeitig ist den beiden unterständlichen Staatsräthen die Beleidigung zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von zwei Jahren überfaßt worden.

Aus aller Welt.

Der Flieger König ist. Der Flieger Benno König, deutsches Unfall wie gestern meldeten, ist inzwischen gestorben. Hierzu wird noch geschrieben: König war mit seinem selbstgebauten und mit einem 30-PS-Rennmotor ausgestatteten Eindecker zu einem Flug ohne Passagier um den Dauerpreis angestiegen. Der Eindecker, der eine Schnelligkeit von mehr als hundert Kilometern entwölzte, lag vorzüglich in der Luft, doch merkte man, als König die Kurve an der längeren Seite der Bahn nahm, daß der Motor einmal ansetzte, dann aber wieder auf Touren kam. Bloß das verließ die Maschine den Flugplatz. Die Zuschauer bemerkten, daß König in sehr steilem Gleitflug niederging. Im nächsten Augenblick sah die Maschine auf den Boden auf und rammte gegen mehrere Weidenbüsche, die sich im Untergrund vergruben, sodass der Apparat noch vorne überkippte und fiel auf den Kopf. König wurde in weiten Bogen über den Motor hinaus aus der Maschine geworfen und fiel so hart auf, daß er einen Beinbruch, drei Rippenbrüche und eine Ferse des Darmes davontrug. Man schaffte ihn nach dem Altonaer Krankenhaus, wo er in der Nacht zu seinen Verleidungen erlag. König stand im 27. Lebensjahr.

Drei Ballonsäher verunglückt. Einen traurigen Aufgang nahm die Ballonsäher, die der Berliner Verein für Luftfahrt und Sport von Schwargendorf aus am Sonnabend abends veranstaltete und an der 10. Welle teilnahmen. Eine von ihnen, der dem Berliner Verein für Luftfahrt und Sport 1900 Kubikmeter fassende Ballon „S. S.“, hatte eine Startrampe bei Rostock, und seine Zuhörer, der Berliner Augenarzt Dr. Holzen, der Geheimrat und Präsident Dr. Höglund, der Außenminister Dr. Göpertz und der Baumeister Lange zur schnellen Landung durch andauerndes Ventilziehen. Dadurch wurde der Ballonchorf mit großer Wucht auf den Boden aufgeschlagen und die Insassen trugen schwere Verletzungen davon. Der Ärzt, Dr. Holzen, erlitt eine Verletzung der Winkelhälfte und einen Bruch des linken Fußgelenkes. Geheimrat Göpertz hat einen Oberarmbruch und Beinbruch davongetragen und außerdem einen Fuß gebrochen. Dem Baumeister Lange wurde ein Oberarm, ein Oberschenkel und ein Fuß gebrochen. Die Landung erfolgte in einem Kleindorf bei Rostock bei Bentwisch, sieben Kilometer von Rostock entfernt, und zehn Kilometer Luftlinie von der Ostsee.

Revelstokes Spiel mit Arbeitern. Im November vorligen Jahres starzte in Hochheim in Bayern eine eben im Bau vollendete Lagerhalle ein und begrub eine Anzahl Arbeitern unter ihren Trümmern. Mehrere von ihnen wurden schwer verletzt, schwer verletzt, zwei starben an den Folgen der Verletzungen. Die Bauunternehmer Jakob Kraus und Anton Grimm hatten sich nur wegen Arbeiterversetzung und fahrlässiger Tötung zu verantworten, weil sie den Unfall durch ihre leichtfertige Bauerei verschuldet haben. Die Angeklagten schoben die Schuld auf das damals stattgefundenen Erdbeben; es wurde jedoch durch Sachverständige bestätigt, daß die Spieler aus zu schlechtem Wetzen — 1 Teil Zement, 12 Teile Ries — hergestellt waren und die Halle zu schwer belastet war. Kraus erhielt 100, Grimm 150 M. Geldstrafe. So werden Arbeitertoten eingeholt.

Die Schmiedefeld Katastrophe. Über das schreckliche Unglück in Schmiedefeld, über das wie gestern berichtet, und bei dem jetzt acht Tote zu verzeichnen sind, liegt noch folgende ergänzende Nachricht vor: Wie die Kreislaue Omnibusgesellschaft mitteilte, machte Sonntag der hiesige Stalldorf „Tourne“ eine Vergnügungsfahrt. Spät abends lehrte er auf Krummeln zurück. Bei Deutsch-Ellia mußten die Ausflügler über die Eisenbahnlinie fahren. Die Schranke war offen. Raum stand dahin der mit ungefähr 20 Personen, Männern, Frauen und Kindern, nicht leichte Kreislauf auf den Schienen, als ein Schnellzug heranbrauste und den Kreislauf überfuhr. Der Zug stand sich in vollster Fahrgeschwindigkeit. — Der „Kreislaue Zeitung“ wird von anderer Seite noch mitgeteilt, daß der Zug, der das Unglück verübt hat, auf dem Hauptbahnhof 11 Uhr 52 Minuten eintreffen sollte. Die Eisenbahnbrücke an dem Chausseekreuzberg in Schmiedefeld soll durch einen Versehen des Bahnwärters zu spät geschlossen worden sei. Die Pferde des Kreislaues kamen noch hell über die Schienen hinüber, der hintere Teil des Kreislaues wurde aber von dem heranbrausenden Zuge erschossen und total zertrümmert. Fünf Insassen waren sofort tot, vier weitere wurden schwer verletzt. Außerdem haben eine Anzahl Frauen und Männer leichtere Verletzungen erlitten.

Versammlungs-Kalender.

Donnerstag, den 4. Juli.

Barel. Abends 8½ Uhr im Schütting.

Schiffahrt-Nachrichten.

Sam. 1. Juli.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Vorw. Wahren, nach Brüssel, vorgestern. Eusebien possest. Vorw. Witten, nach Brüssel, vorgestern ab Las Palmas. Vorw. Witten, nach Galveston, vorgestern Ligard possest. Vorw. Witten, nach Ostasien, gestern ab Genoa. Vorw. Chemnit, nach Baltimore, gestern Kar. Denner possest. Vorw. Greifswald, nach Brüssel, gestern Antwerpen an. Vorw. Granz, nach Kanada, vorgestern Singapore an. Vorw. Granz, nach Kanada, vorgestern Soham Riff possest. Vorw. George Washington, nach New York, gestern ab Cherbourg. Vorw. Gotha, von dem La Plaza, gestern Doyer possest. Vorw. Görlitz, nach Ostasien, vorgestern ab Genoa. Vorw. Hannover, nach der West., vorgestern ab Galveston. Vorw. Leipzig, nach Ostasien, vorgestern ab Neapel. Vorw. Mecklenburg, nach Ostasien, vorgestern an der Wefer an. Vorw. Prinz Albrecht, nach Ostasien, vorgestern Nolombra an. Vorw. Prinz Albrecht, nach Ostasien, gestern ab Neapel. Vorw. Prinz Eitel Friedr., nach Ostasien, gestern ab Neapel. Vorw. Prinz Heinrich, nach Ostasien, gestern ab Neapel. Vorw. Rheinland, nach Ostasien, gestern Antwerpen an. Vorw. Würzburg, nach Brasilien, vorgestern ab Las Palmas. Vorw. Vorw. Vorw. nach Ostasien, gestern ab Shanghai.

Hochwasser.

Mittwoch, 3. Juli: vormittags 3.35, nachmittags 2.40

Schon manche Mutter hat darüber gesagt, daß ihr blutarmes bleichsichiges Kind aus Appetitmangel die lästigen Spülchen zurückwirft. In solchen Fällen empfiehlt sich die Ernährung mit „Rufete“, denn es ist nicht allein nahrhaft und leicht verdaulich, sondern vermag sich auch durch die verschiedenen Formen seiner Anwendung — kleine „Kusele“-Röschte — dem Geschmack jedes Patienten anzupassen. Kinder nehmen es besonders gern in Milch oder Kaka.



Saison - Ausverkauf!

ca. 3000 Stück

Damen - Blusen

in Seide, Wolle, Tüll- und
Waschstoffen, teils leicht
angeschnitten und aus
der voriger Saison.

| | | | |
|----------|-----|----------|-----|
| Serie 10 | 225 | Serie 11 | 340 |
| nur | | nur | |
| Serie 12 | 475 | Serie 13 | 750 |
| nur | | nur | |

Selten billiges Angebot!

Weisse Batist- u. Stickerei-Blusen nur moderne Fassons. M 7.75 4.75 3.25 1.75
Weisse Blusen-Hemden aus Ja. Popeline, Serge und Wollbatist,
leicht angeschnitten M 9.50 7.50

Regulärer Wert bis 18.00 M.

1 Posten farb. Damen-Kostüme teils aus voriger Saison M 24.50 17.50 11.50

1 Posten Kostüm-Röcke aus Stoffen engl. Art M 7.75 4.25

Farbige Paletots aus Stoffen engl. Art M 9.50 6.75 4.25

Russenkittel und Kleidchen

uni Leinen, Kadett u. Ja. Barchentstoffen, mit bunter Bordengarnitur, jetzt nur

| |
|------|
| 0.95 |
| 4.75 |
| 6.25 |
| 7.25 |
| 3.00 |

2.80 1.95

Ein Posten

Kinder-Kleider

aus uni Leinen u. Kadett-

stoffen, leicht angeschnitten

für Mädchen von 5 bis

12 Jahren

Regulärer Wert bis 12 Mk.

60 cm lang 3.75 4.75

jede weitere Grösse 50 Pf. mehr.

Sämtliche Damen- und Kinder-Hüte teilweise für und unter die Hälfte des regulären Preises!

Bartsch & von der Breite.

In allen Abteilungen sehr vorteilhafte Angebote.

Trinkt

„Lebensquell“

Bekanntmachung.

Der Bebauungsplan für das Gelände zwischen Friedensstraße und Kirchstraße westlich des Holtemannstrasse (Willemsstraße und angrenzende Grundstücke) ist geändert beginnend nach aufgestellt und liegt vom 2. bis 17. Juni 1912 im Rathaus, Holtemannstrasse. Zimmer Nr. 7 zur Einsicht aus. Einwendungen sind vor dem 31. Juli 1912 beim Stadtmaistrat einzubringen. Rüstringen, den 28. Juni 1912.

Stadtmaistrat.

Dr. Luetken.

Bekanntmachung.

Zwei Stadtabschlüsse vom 1. Juli d. J. über
1. Statut der Schneefestigung
2. Entwidrigungstatu liegen vom 2. bis 17. Juli 1912 in den Rathausabteilungen zur Einsicht aus. Rüstringen, den 2. Juli 1912. Der Stadtmaistrat. Dr. Luetken.

Auktion.

Am Mittwoch den 3. Juli, nachm. 3 Uhr auf, werden im Rathaus Auktionslokal, Ecke Bremer- und Wilhelmstraße folgende Sachen 1. Posten Normalgewebe, vor-gezeichnete Handtücher, Hüte, Herrenhemden, Kinderkleider, Hosenträger, Krawatten, Sportmützen für Herren und Kinder, Handtücher, Kindermäntel, Hausschuhe, Kinderhosen, Tellermützen (für Mädchen), Handtuch, Nachtwäsche, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Nähmaschine, 12 Kindergartens, 10-jährigen Brautwagen, 10-jährigen Brautwagen (auch als Wiliwagen zu benutzen) 1 Verdeck, 2 Teppiche, 1 Robentafeln, 1 Duschvorhang, 1 Ripperte, 1 Servietthilf, 1 Bett, 1 Vorhängeinrichtung, bestehend aus Vorhang, 1 Fensterläden, 1 Glasschrank, Sitzkissen u. Regal und verschiedene andere Sachen öffentlich meistbietet gegen Ver- gütung versteigern. Beweit wird, daß die beiden Brautwagen bei Beginn der Versteigerung zum Aufzug gelangen werden.

ter Veen,

Geschäftsmittler und Auktionsator Wilhelmsh. Straße 23, I. Tel. 91.

Gesucht

auf sofort einen tüchtigen Fahrer/diener. Mr. Janzen, Münster, Vetterstr. 4. Suche auf sofort tüchtiges Mädchen, nicht unter 16 Jahren. Frau Eggers, Blomstr. 7, I.

Volksküche Rüstringen

Mittwoch: Bunte Bohnen u. Spätz.

Trinkt

„Lebensquell“

Achtung! Achtung!

Hausfrauen, Gewerkshäfler, Genossen!

In folgenden bis jetzt ermittelten Kolonialwarengeschäften wird aus dem noch nicht geregelten Betriebe von H. Reith Brot vertrieben:

Gruner, Peterstraße.

Anton Esen, Bremer Straße

Itzen, Peterstraße.

Menken, Bismarckstraße.

Grube, Peterstraße.

Degenhardt, Marktstraße.

Janschewsky, Bismarckstr.

Brocke, Börsenstraße.

Remmers, Börsenstraße.

Robert Weiland, Wielumstr.

Pape, Grenzstraße.

Ricklefs, Mühlweg.

Staschen, Grenzstraße.

Carstens, Wilhelmsh. Str.

Berndt, Marktstraße und Börsenstraße.

Außerdem sind neben den bekannten Wilhelmshavener Bäckereien in Rüstringen die Betriebe von Behrends, Grenzstraße, und Berger, Hasenstraße, als nicht geregt zu betrachten.

Hoch die Solidarität!

Die Boykottkommission.

Autoliebhaben!

Holzrouleur Zaloniken

* Nostäden *

in verschiedenen Mustern u. Preislagen aus einer der ältesten und bestreimmierten Fabrik Nostäden

Eduard Dittmann,

Wilhelmstraße 2c.

sowie alle Zubehörteile,

sehr Ware, zu kontrahentlos

* billigen Preisen. *

Pneumatiks

Ein Posten Decken. M 1.75 M.

Decken, 12 Mon. Gar. M 4.75 M.

20 verschiedene Sorten

* Decken am Meter. *

Spicken, röthlich, 100 St. 2.50

Kinderfattat. 75 Pf.

* Kein Laden! *

Der weite Weg lohnt sich.

Auf Schluß, Börsenstraße 4, Friedrichshafen.

ff. Biere

als Lagerbiere, sowie gute

Biere aus der Börsen

Blumen- und Gebäuden bei

promptester Lieferung

D. Wickers, Bierverlag,

Telmenhorst, Grammeiste.

Telephon 346.

Suche zu kaufen

einfache Glasflaschen, M. Höhe

wollen, Tassen und geschliffene

Schalen für Vorfälle.

Otto Becker, Wilh. Straße 56

Autoliebhaben!

Rüstringer Sparkasse.

Mündelsicher.

Hauptstelle:

Wilhelmsh. Str. 5

(Neuende).

Nebenstelle:

Bismarckstraße 8

(Bant).

Geschäftszeit:

Vormittags von 9—1 Uhr

Nachmittags v. 3—5 Uhr

Zinsstab für Spareinlagen:

3/4 Prozent

bei täglicher Verzinsung.

Heimsparkassen.

Überweisungsverkehr.

Strenge Verschwiegenheit

in allen Geschäftsa-

angelegenheiten. Auskunft

an Steuerbehörden wird

nicht erteilt.

Blusen

und Blusenstoffe

kaufen Sie sehr preiswert bei

Martha Kappelhoff

Ecke Noor- u. Delphine.

Wohnen von heute ab

Schillerstraße 16, part. lins.

Franz Elise Zollenkopf

geworben. Stellenvermittlung.

Banter Bürgergarten

Am Mittwoch den 3. Juli:

Solisten-Konzert.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Bei gutem Wetter findet das Konzert im Garten statt.

Hierzu lädt freundlich ein

Heinrich Posteen.

Konsum- u. Sparverein Rüstringen u. Umg.

c. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend erinnert, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Moderne Tapeten

in großer Auswahl hat billig abzugeben

C. Rittberg, Wilhelmsh. Str. 49.

Städt. Badeanstalt Rüstringen, Oldenburger Straße 12.

Offenheit montags von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr; Sonntags von 10 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr; vormittags. Die Schwimmhalle sind für Damen an eben Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.

Verabreicht werden außer Reinigungsabenden alle medizinischen Bäder, Wannenbad (Herren) und Damen-Abteilung) 30 Pf., für zwei 50 Pf., Studenten 20 Pf., Studenten 15 Pf., für ein Kind 10 Pf., Dampfbad und schwefelbad 50 Pf., doppelter Dampfbad 75 Pf., schwefelbad 150 Pf., doppelter Dampfbad 2 Mt., doppelter Schwefelbad 2 Mt., doppelter Wannenbad 3 Mt., doppelter Dampfbad 3.50 Mtl. n. Preislisten in der Badeanstalt erläutet.

Altbewährtes, kohlehaltendes Briquet.



Goldene Medaille Emden 1888.

General-Vertretung: Fisser & v. Doornum, Emden.

Caschenfahrpläne

für das Sommerhalbjahr 1912 (1. Mai bis 30. Sept.).

Preis 10 Pfennig

sind vorrätig und zu haben in der

Expedition des „Norddeutschen Volksblatts“.

